27. Mittwoch den 2. Februar 1859. 27.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 2. Februar. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Hofstaats-Sekretär, Hofrath Dahms, zum Geheimen Hofrath, und die Hof-Bauräthe Schadow und Hesse zu Ober-Hof-Bauräthen zu ernennen; dem Rechnungsrath Friedrich Franz Anton Wilken beim Evangelischen Oberkirchenrath den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen; so wie den bisherigen Gerichtsassessor Rudolph Karl Bernhard Brüggemann zu Erfurt zum Garnison-Auditeur in Posen zu ernennen; auch dem Konsul E. C. Angelrodt zu St. Louis die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, und dem Bildhauer, Professor August Fischer zu Berlin, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Der Bergreferendarius Theodor Melchior Wagner ist zum Berggeschwornen im Bezirk des Bergamts zu Eisleben, und der Bergreferendarius Ludwig Offenbach zum Berggeschwornen im Bezirk des Bergamts zu Halberstadt ernannt worden.

Der Kreis-Wundarzt Dr. Wilhelmi zu Neumark ist zum Kreisphysikus des Kreises Ziegenrück ernannt; und am Gymnasium zu Torgau die Anstellung des Lehrers Dörry als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, Baron von Koschkull, von Königsberg i. Pr.; der General-Intendant der K. Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, von Stettin.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Oriolla, nach Ochel-Hermsdorf.

---

Das heutige Bülletin über das Befinden J. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm lautet:

Das Befinden Ihrer K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien, ist ganz befriedigend. Der neugeborne Prinz ist wohl. Berlin, den 1. Febuar 1859. Morgens 10 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. Wegner. Dr. Martin.

---

Das 3. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben ist, enthält unter Nr. 5006 den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezbr. 1858, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadtgemeinde Opladen im Kreise Solingen des Regierungsbezirks Düsseldorf; unter Nr. 5007 die Bestätigungsurkunde, betr. die Vermehrung des Stammaktien-Kapitals der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft um Eine Million Thaler, vom 3. Januar 1859; und unter Nr. 5008 das Statut der Genossenschaft für die Melioration der Erft-Niederung vom Einflusse des Rothbaches bis zur Mündung der Erft in den Rhein in den Kreisen Euskirchen und Bergheim des Regierungsbezirks Köln und Grevenbroich und Neuß des Regierungsbezirks Düsseldorf, vom 3. Januar 1859.

Berlin, den 31. Januar 1859.

Debits-Komptoir der Gesetzsammlung.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 1. Februar. Das heute erschienene „Reichsgesetzblatt" zeigt an, daß an mehreren Reichsgrenzen, namentlich an den südlichen, die Ausfuhr von Pferden ganz verboten sei. An den andern Grenzen des Reichs ist die Ausfuhr nur mit Bewilligung der Behörden gestattet. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Belgrad vom gestrigen Tage hat die Skuptschina ein Mißtrauensvotum gegen sämmtliche Minister beschlossen und um deren Entsetzung und Enthebung ersucht. Auch gegen die Senatoren hat die Skuptschina ein Mißtrauensvotum ausgesprochen.

London, Dienstag, 1. Februar. Die heutige „Times" sagt, daß das Ministerium ein Tadelsvotum verdient haben würde, wenn es sich nur im Geringsten in die italienischen Angelegenheiten gemischt hätte.

(Eingegangen 2. Februar, 8 Uhr Morgens.)

## Deutschland.

**Preußen.** ☾ Berlin, 1. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ueber die fortschreitende Genesung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und das herrliche Gedeihen des kleinen Prinzen herrscht am Hofe große Freude, und die hohen Herschaften geben solche überall, wo sie erscheinen, zu erkennen. Die bevorstehenden Hoffestlichkeiten sollen darum auch als Freudenfeste mit besonderm Glanze gefeiert werden. Am nächsten Donnerstage wird das Geburtsfest der Prinzessin Karl im Palais des Prinz-Regenten durch eine große Tafel gefeiert werden. An derselben nehmen die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie Theil, und außerdem haben die jetzt zahlreich hier weilenden fürstlichen Personen bereits dazu Einladungen erhalten. Abends ist große Assemblée beim Prinzen Karl, in welcher auch das diplomatische Korps, Landtagsmitglieder, hohe Offiziere erscheinen werden. Graf Perponcher, der seit der schweren Krankheit des Hofmarschall v. Heinz dessen Funktionen beim Prinzen Friedrich Wilhelm versieht, hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, die offizielle Nachricht von der Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach London zu überbringen. Schon in den nächsten Tagen tritt der Graf die Reise nach England an, wird aber in kurzer Zeit wieder hierher zurückkehren. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm soll den Wunsch zu erkennen gegeben haben, in diesem Jahre ihre Heimath zu besuchen, und wird wahrscheinlich im Laufe des Sommers diese Reise zur Ausführung kommen. Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem General v. Manteuffel Vortrag halten und hatte dann eine Konferenz mit dem Kultusminister v. Bethmann-Hollweg, dem Präsidenten des Oberkirchenraths, v. Uechtritz, und den beiden Mitgliedern, Ob. Konf. Rath Dr. Nitzsch und Gen. Sup. Dr. Hoffmann. Später arbeitete der Prinz-Regent noch längere Zeit mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister von Auerswald. Kurz vor dem Diner begab sich Höchstderselbe zu seinem Sohne und kehrte in essen Begleitung zur Tafel zurück. Die Begrüßung des Publikums erwiderten die hohen Personen mit größter Freundlichkeit. Mit Ihren Königlichen Hoheiten betraten fast gleichzeitig viele fürstliche Personen das Palais; ich hatte Gelegenheit, den Herzog von Braunschweig, den Herzog von Augustenburg, den Fürsten von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften zu sehen. Die Frau Fürstin von Hohenzollern war heute nicht in Berlin, sondern in Potsdam bei ihrem Sohne dem Erbprinzen Leopold; in Begleitung desselben und des Prinzen Friedrich Karl kehrte sie erst gegen 6 Uhr Abends von dort hierher zurück. — Der Kriegsminister v. Bonin, der an der Grippe erkrankt war, ist jetzt völlig wiederhergestellt, so daß nächstens auch in seinem Hotel die Soiréen beginnen werden. Am nächsten Freitag wird sich bei dem Kultusminister eine glänzende Gesellschaft zusammenfinden; heute ist solche bei dem Handelsminister versammelt. — Für das Marineministerium werden als Kandidaten die Generale v. Peucker und v. Wangenheim genannt. — Heute früh ging auf der Anhalter Bahn ein mit Laubgewinden, Kränzen und Fahnen festlich geschmückter Train von hier ab; derselbe sollte die jetzt dem Verkehr übergebene Bahnstrecke Dessau-Bitterfeld-Halle zum ersten Mal befahren. — Der verstorbene Geheimrath v. Tenspolde ist gestern Morgen begraben worden. Das Leichengefolge bildeten auf seinen Wunsch nur die Anverwandten.

ɣ Berlin, 1. Februar. [Die diplomatische Regsamkeit; die Staatskräfte der türkischen Schutzstaaten.] Im diplomatischen Verkehr hat sich im Januar eine außerordentliche Lebendigkeit bemerklich gemacht. Während der Kurierwechsel und die Missionen von Staatsmännern in der letzten Zeit fast ganz aufgehört zu haben schienen, ist in den letztverflossenen Wochen fast kein Tag vergangen, an dem nicht solche Staatsboten ankamen oder abgingen. Großentheils allerdings waren sie nur auf der Durchreise hier, viele aber waren auch an unsere Regierung direkt gesandt. Man würde indeß einen falschen Schluß ziehen, wenn man daraus eine Unterbrechung des europäischen Friedens prognostiziren wollte; im Gegentheil (so wird uns von sicherer Stelle zur Vermeidung falscher Auslegungen mitgetheilt) ist diese diplomatische Regsamkeit ganz kalmirender und versöhnlicher Natur. Es handelt sich hauptsächlich um Vorschläge und Rathschläge, Beschwichtigungen und Warnungen, die sich auf die Bannung jedes Zwiespaltes und die Beibehaltung oder Wiederaufnahme des früheren guten Einverständnisses beziehen. Eine Hauptsache des gegenseitigen Meinungsaustausches der großen Mächte bilden die von der französischen Regierung vorgeschlagenen neuen Konferenzen zur Berathung und Erledigung der durch die Tagesereignisse aufgeworfenen neuen Fragen. Da aber Oestreich und Frankreich mehr und minder direkt dabei interessirt sind, so hält man weder Paris noch Wien für passend zum Sitz eines derartigen Kongresses, und es dürfte daher dieses Mal eine andere Hauptstadt im mittlern Europa in Vorschlag kommen (wenn man sich überhaupt nochmals zu derartigen, gemeinhin ziemlich resultatlosen Verhandlungen einigt. D. R.). — Die serbische Frage erhält durch die neuesten Vorgänge in Bukarest ein erhöhtes Interesse, namentlich durch das Dementi, welches die Wahl des neuen Hospodars Seitens der Pforte erfahren hatte. Der erwählte Bojar ist ein Freund und Beförderer der Union und sehr beliebt beim Volk und der moldau-walachischen Soldateska, zwei Eigenschaften, die vollständig genügen, ihn beim Divan mißliebig zu machen. Das letzte Resumé aus Konstantinopel erzählte noch Vieles von dem unangenehmen Eindruck, welche jeder Gedanke und jede Erinnerung an die Fusion auf die hohen Beamten der Pforte ausübt. Es heißt da: „Der ganze, den Osmanli eigenthümliche Gleichmuth verschwindet, sobald nur eine solche Vereinigung, die, wie man in Konstantinopel fürchtet, unter der slavischen und christlichen Bevölkerung Nachfolge finden könnte, erwähnt wird. Es stünden dann über 11 Mill. Christen den 17 Mill. Muselmännern der europäischen Türkei gegenüber. Man ist sehr genau von den Föderationsgelüsten in den Schutzstaaten unterrichtet, und weiß sehr wohl, daß der erwählte neue Hospodar in Bukarest in dem freundschaftlichsten Einverständniß mit dem alten schlauen Milosch Obrenowitsch stand. Die Verhinderung der Fusion ist vorzugsweise dem Scheikh al Islam, Chef der alten Gläubigen oder Ulemas, eine Herzenssache, die zugleich einen religiösen und richterlichen Körper im Staate bilden und der vorzugsweise die Auslegung der Gesetze und die Bewachung der Unantastbarkeit der Gewalt des Großherrn in allen unmittelbaren und mittelbaren Provinzen des Reiches zusteht. Die Minister (Muschirs) und die Mustechars, die Räthe des Innern und Aeußern, empfangen in gewissen Angelegenheiten Winke und Instruktionen von dem Scheikh al Islam, besonders da, wo zugleich durch Neuerungen oder Veränderungen Kirche und Staat bedroht erscheinen. Was den Militärstaat der Moldau und Walachei anbetrifft, so erschien er im Jahre 1853, den einrückenden russischen Armeen gegenüber, in Beziehung auf seine Stärke wie auf sein Wirken unbedeutend. In den beiden letzten Jahren hat sich dieses Verhältniß in Rücksicht auf Zahl und Intelligenz schon sehr geändert. Es haben die beiden Fürstenthümer gegen 40,000 Mann unter den Waffen, darunter 10,000 Mann reguläres Fußvolk in 4 Regimentern und reguläre Reiterei in 8 Schwadronen, gegen 6000 in 24 Schwadronen formirte Dorobanzen (Gendarmen), gegen 20,000 Bürger- und Grenzgarden, Artillerie ꝛc., gewiß ein ansehnlicher Stamm im Falle einer Volksbewaffnung zu nationalen Zwecken! Die Walachei hat sogar eine eigene, aus Kanonierschaluppen bestehende Flotille. Die Civilliste eines Kaimakams der Walachei beträgt mehr, als der Tribut, den sie gegenwärtig an die Pforte zu zahlen hat; dieser beläuft sich auf 1¼ Mill. Piaster, jene aber beträgt 1,600,000 Piaster. Die Moldau zahlt nur 715,000 Piaster Tribut; ihr Budget ist nur halb so groß, als das der Walachei (resp. 30 und 15 Millionen). Aber ihre Finanzen sind viel besser geordnet; sie hatte noch nach dem Kriege einen ansehnlichen Ueberschuß, während es sich bei der Walachei um ein Defizit von einigen Millionen Piaster handelte. Die Staatskräfte beider Länder näher zu beleuchten, dürfte um so interessanter sein, da sie, wie es scheint, ausersehen sind, in der Zukunft wieder eine Rolle zu spielen, und es wird nur darauf ankommen, in welcher Ausdehnung sich die Fusions- und Konföderationspläne realisiren lassen werden."

— [Glückwünsche des Herrenhauses.] Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm empfing am 29. d., Vormittags 11 Uhr, auch den Gesammt-Vorstand des Herrenhauses und nahm die Glückwünsche desselben zur Geburt des jungen Prinzen aufs Huldreichste entgegen. Der Präsident des Hauses, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, an der Spitze der Deputation, richtete an Se. K. Hoheit folgende Anrede:

„Durch Beschluß des Herrenhauses haben wir als Deputation die Ehre, Eurer Königlichen Hoheit die tiefgefühlten Glückwünsche des Landes zu der glücklichen Entbindung Höchst Ihrer Frau Gemahlin von einem Prinzen ehrfurchtsvoll darzubringen. Der Allmächtige stärke die Prinzessin, Höchst Ihre Gemahlin, und den neugebornen Prinzen und lasse denselben gedeihen zu Höchst Ihrer und des ganzen Landes Freude. Die Gefühle der Theilnahme aller Stände an dem Glücke des Königshauses und an Allem, was dasselbe betrifft, sind ein Eigenthum der Preußen, ein Theil der alten preußischen Treue. Dieses Band der Treue erhalte der Himmel in einem langen, in jeder Hinsicht glücklichen Leben auch Höchst Ihrem Sohne, dem neugebornen Prinzen."

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm bezeigte darauf der Deputation seinen Dank, indem Höchstderselbe ungefähr folgende Worte sprach:

— „Ich danke den Herren auf das Herzlichste für die Theilnahme, welche Sie diesem für Meine Familie und das Land so glücklichen wichtigen Ereigniß widmen, und Ich bitte, sämmtlichen Mitgliedern des Herrenhauses in Meinem Namen diesen Dank auszusprechen. Wenn Gott Meinem Sohne das Leben erhält, so wird es Meine schönste Aufgabe sein, denselben in den Gesinnungen und Gefühlen zu erziehen, welche Mich an das Vaterland ketten. Es ist heute fast ein Jahr, daß Ich den Herren aussprach, wie tief Mich die allgemeine Theilnahme gerührt hat, die Mir als jungem Ehemanne vom ganzen Lande bewiesen ward. Diese Theilnahme war es, welche die Prinzessin, Meine Gattin, bei dem Scheiden aus der Heimath für das neue Vaterland in wenig Tagen die Liebe und Anhänglichkeit empfinden ließ, welche nun durch die Geburt des Sohnes unauflöslich geworden sind. So möge denn Gott das Streben segnen, Unsern Sohn würdig der Ihm so früh entgegengebrachten Liebe zu erziehen. Die Prinzessin, der Ich von der Absicht der Herren Mittheilung machen konnte, läßt durch Mich Ihren freundlichsten Dank bezeigen."

Se. K. Hoheit hatte die Gnade, sich hierauf noch kurze Zeit mit einzelnen Mitgliedern der Deputation aufs Huldreichste zu unterhalten und bei Entlassung derselben Höchstseinen Dank zu wiederholen.

— [Preußische Konsulate im Orient.] Die Errichtung eines preußischen Konsulats in Trapezunt ist nunmehr erfolgt, und der bisherige Vizekanzler in Konstantinopel, Dr. O. Blau, mit diesem Posten betraut. Derselbe ist bereits im Begriff, nach seinem Bestimmungs-Orte überzusiedeln, und wird wahrscheinlich noch im Laufe des Februar sein neues Amt antreten. Wie es heißt, werden vorläufig, außer dem Posten eines Geschäftsträgers in Teheran und dem Konsulate in Trapezunt, keine neuen Posten im Orient kreirt werden. Die Errichtung dieser beiden ist eine nothwendige Folge des preußisch-persischen Handelsvertrages.

Königsberg, 31. Jan. [Haupt-Zollamt.] Eine nicht unwichtige Frage hat ihre definitive Erledigung gefunden. Es ist nämlich beschlossen worden, daß nach Vollendung der Eydtkuhner Bahnstrecke das Haupt-Zollamt nicht an der russischen Grenze (Stallupönen), sondern in Königsberg eingerichtet werden soll, so daß von hier aus die versteuerten Güter in verschlossenen Waggons ohne Aufenthalt die Grenze passiren und nach Rußland eingeführt werden.

Krefeld, 31. Jan. [Petition.] Am 27. d. ist eine mit 2000 Unterschriften versehene Petition hiesiger Bürger um Aufhebung resp. Milderung des Gesetzes über die Sonntagsfeier an den Minister v. Flottwell abgegangen, die gleichzeitig unseren Vertretern in Berlin, dem Ober-Bürgermeister Ondereyck, Kommerzienrath v. Beckerath und Hrn. Balthasar Herbertz, in Abschrift mit der Bitte um kräftigste Unterstützung übermacht wurde.

Magdeburg, 30. Jan. [Brandschaden; Sefeloge †; falsche Banknoten.] In vergangener Nacht fand hier ein sehr bedeutender Brand statt. Derselbe entstand, vermuthlich durch Unvorsichtigkeit, in einem Schuppen der Fischer'schen Holz- und Kohlenstrecke am Stadtmarsch, der zugleich als Niederlage für Waaren aller Art benutzt wurde. Das Feuer theilte sich einem zweiten mit Kohlen gefüllten Schuppen und mehreren im Freien lagernden Steinkohlenhaufen mit, von wo aus es auf die angrenzende Kohlenstrecke von Karl Haberland überging und einen großen bis unter das Dach mit Braunkohlen gefüllten Schuppen, so wie auch dergleichen im Freien verzehrte. Die Höhe des angerichteten Schadens wird auf mehr denn 30,000 Rthlr. geschätzt. — Am 27. d. ist der wegen seines Attentats auf Se. Maj. den König berüchtigte geisteskranke vormalige Feuerwerker Joseph Maximilian Sefeloge in der Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle an Lungenschwindsucht gestorben. — Von den bereits mehrfach erwähnten falschen Zehnthalernoten der Magdeburger Privatbank sind in den letzten Tagen abermals einige Exemplare in Kurs gesetzt und erst bei der Bank selbst angehalten worden.

— [Begnadigung.] Gestern verließ durch die Allerhöchste Gnade der Schriftsetzer Arnold, einer der wegen des Erfurter Aufstandes im Jahre 1848 Verurtheilten, die hiesige Citadelle, nachdem ihm in Folge eines Gnadengesuches seiner Frau und in Anbetracht seiner guten Führung 13 Wochen von der Haft erlassen sind. Es befinden sich jetzt unter den 51 hiesigen Baugefangenen noch 11, die aus demselben Grunde zu 10, 15, 16 und 20 Jahren verurtheilt sind; hoffentlich wird auch ihnen bald die Stunde der Gnade und Befreiung schlagen. (M. Z.)

Münster, 30. Jan. [Der Reichsgraf Karl v. Merveldt] ist vorgestern zu Meran in Tirol, wohin er sich in vergangenem Herbste zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit begeben, gestorben. Der westfälische Adel, dem er als Erb-Landmarschall angehörte, wie das Herrenhaus verlieren an ihm eines ihrer hervorragendsten und thätigsten Mitglieder.

**Oestreich.** Wien, 30. Jan. [Entwurf der neuesten Civilprozeßordnung; Tagesnachrichten.] Ueber den Entwurf der neuesten Civilprozeßordnung enthält die „Ostd. Post" folgende Mittheilung: „Die bisher üblich gewesenen Fristerstreckungsgesuche sind abgeschafft; gestattet ist aber, die Satzschrift selbst noch am Tage der Tagsatzung einzubringen, und in höchst berücksichtigungswürdigen Fällen kann diese auf den nächsten Tag übertragen werden. Die Mehrzahl der üblich gewesenen Zwischenprozesse, welche den Hauptprozeß verlängerten, sind beseitigt und mit diesem verschmolzen; auch die Interlokute und die Beweisschriften sind entfallen; die Berufungen sind vereinfacht und finden nur in einer einzigen Schrift statt. Bei Forderungen, die durch intabulirte oder sonstige rechtskräftige Urkunden erwiesen sind, erfolgt die Zahlungsauflage ohne Einvernehmung, des Schuldners, und kann gegen diese auch keine Einwendung sondern nur die Berufung stattfinden. Bei sehr unbedeutenden Forderungen wird der Prozeß beschleunigt, in einer Sitzung erledigt und findet kein Rechtszug statt. Das mündliche Verfahren ist insofern erleichtert, als auch

das Protokoll abgekürzt und mit kurzer Darstellung erledigt werden kann. Der Exekutionsprozeß wird mit Schnelligkeit durchgeführt. — Die Pardubitz-Reichenberger Bahn ist nunmehr gänzlich vollendet. Vorgestern ist der erste Probezug in Reichenberg glücklich angelangt. Die letzte auszubauende Strecke war jene von Turnau nach Reichenberg. Mit der Vollendung der Reichenberg-Pardubitzer Bahn ist ein neues Glied im östreichischen Eisenbahnnetze zu Stande gebracht. Ihre Benennung „südnorddeutsche Verbindungsbahn" wird aber erst nach dem lang verzögerten Ausbau der Reichenberg-Zittauer Linie zur vollen Wahrheit werden. — Die Kaiserin und die Kronprinzessin von Neapel sind nach Triest abgereist. — Der serbische Exfürst Alexander ist hier eingetroffen. — Die Unterzeichnungen zum Bau der neuen gemeinschaftlich protestantischen Hauptschule betrugen bis jetzt die Summe von 92,000 Gulden. — Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die zwei östreichischen Staatsbürgern ertheilte Erlaubniß zur Anlegung des griechischen Erlöserordens. Zufällig bekennen sich beide Ritter zur mosaischen Religion: Dr. Ludwig August Frank und Großhändler Schey. — Tomo Markovich Petrovich, Bruder des Vladika von Montenegro, Peter I., ist am 7. d. M., wie aus Cettinje gemeldet wird, 104 Jahre alt, gestorben.

Mailand, 26. Jan. [Umschlag der Stimmung in Piemont; Aufstellung der östreichischen Armee am Po; eine Theatergeschichte.] Die Angelegenheiten in Piemont fangen an, in eine neue Phase zu treten. Die veränderte Haltung der französischen Regierung hat nicht verfehlt, auch in Piemont ihre Wirkung zu thun, die, wenn sie andauert, die ganze Sachlage wesentlich verändern, und den Sturz Cavour's zur unvermeidlichen Folge haben dürfte. Da das von der Regierung beabsichtigte Anlehen von 60 Millionen weder im Auslande noch im Inlande freiwillig aufzubringen ist und sie sich in der äußersten Geldverlegenheit befindet, so hat sie bereits die Absicht ausgesprochen, ein Zwangsanlehen auszuschreiben. Thut sie dies wirklich, so unterwühlt sie den Boden, auf dem sie steht, noch mehr, und doch wird sie es thun müssen, da ihre Kassen gänzlich geleert sind, und die Versuche von Steuer-Erhöhungen bereits zu drohenden Exzessen geführt haben, so daß man diesen Gedanken wieder aufgeben mußte. Rechnet man dazu, daß die piemontesische Armee, wie ich zuverlässig weiß, keineswegs vor Begierde brennt, sich mit den Oestreichern zu messen und die Scharten von Novara u. s. w. auszuwetzen; daß die Besitzenden, in Piemont selbst, mit Bangen einem Kriege ohne Frankreichs Schutz entgegensehen: so wird die falsche Stellung noch klarer, in welche Piemont durch seinen ungezügelten Kriegseifer sich verrannt hat. Mit Ungeduld hofft man nun auch, daß von Seiten Oestreichs irgend ein Ereigniß herbeigeführt werde, welches der Welt den sehnlichst gewünschten Beweis liefere, daß Piemont angegriffen und demnach zum Kriege gezwungen worden sei. Wer übrigens das vorsichtige Verfahren der Oestreicher in Italien kennt, dem leuchtet es von selbst ein, daß Piemont auf ein solches Ereigniß noch lange zu warten haben wird. In richtiger Würdigung der Sachlage hat denn auch die östreichische Regierung ihre Truppen vom Ticino, wo diese mit den piemontesischen Vorposten in beständige Berührung kommen mußten, gänzlich zurückgezogeo und sie dagegen am Po schlagfertig aufgestellt. Es ist sonach den Piemontesen sehr erschwert, wo nicht unmöglich gemacht, ein sogenanntes Mißverständniß herbeizuführen, worüber sie dann Lärm schlagen und, als „angegriffen" den Krieg beginnen könnten. — Zum Schlusse eine kleine Geschichte, die zeigt, welcher Sympathien die Deutschen in Italien sich erfreuen. Ein Fräulein Clavel war voriges Jahr als erste Tänzerin auf dem Theater zu Rovigo (im Venetianischen) engagirt. Ihrer außerordentlichen Schönheit wegen übersah das Publikum nicht nur das Mittelmäßige ihres Tanzes, sondern feierte sie noch dazu in einer Weise, als wäre sie Terpsichore selbst. Von allen Seiten strömte man nach Rovigo, um die gefeierte Tänzerin zu sehen. Diese glänzenden Erfolge bewogen die Direktion des Theaters zu Vicenza, die Bewunderte mit großen Opfern für die diesjährige Saison zu engagiren. In der That machte sie auch in Vicenza großes Aufsehen, und die Direktion hatte allen Grund, sich Glück zu wünschen. Da fällt es den Löwen in Vicenza plötzlich auf, daß die Gefeierte blondes Haar habe. „Sie ist eine Deutsche," sagt man, „wir können als ächte Italiener in diesem Augenblicke keiner Deutschen huldigen." Diese patriotische Rücksicht bricht sich augenblicklich Bahn, und man beschließt, die bisher Vergötterte bei ihrem nächsten Auftreten auszupfeifen! Die Tänzerin erfährt durch einen ihrer ergebensten Anbeter das wider sie geschmiedete Komplott; sie eilt auf die Polizei-Direktion und sucht um Schutz nach. Der weise Polizei-Direktor (!), welcher aus dem Passe der Tänzerin wußte, daß sie keine Deutsche, sondern eine Französin sei, läßt augenblicklich einige der Verschworenen rufen, zeigt ihnen den Paß und belehrt sie über ihren Irrthum. Ueberdies läßt man bei dem nächsten Auftreten der Tänzerin auf dem Theaterzettel zu ihrem Namen die Worte „französische Unterthanin" groß drucken. Den Erfolg können sie sich denken. Ein endloser Beifallssturm empfing jetzt die Doppeltgefeierte, und im Triumph brachte man sie nach Hause. (Pr. Z.)

Triest, 28. Jan. [Schiffbruchsscenen.] Aus Catania ist ein Bericht hier angelangt, der mit herzzerreißenden Farben die Katastrophen vom 10. Januar schildert, die an diesem Tage in dem dortigen Hafen, vor den Augen des Erzählers, stattfanden. Schon am 8. Abends erhob sich ein Südostwind, der den 9. in einen heftigen Sturm ausartete und den 10. eine Wuth erreichte, wie man sich seit Menschengedenken keiner ähnlichen zu erinnern weiß. Das erste Opfer dieses Orkans war am 9. Abends der englische Schooner „Sappho", der auf den vulkanischen Klippen in der Nähe des Hafens zerschellte und vom Meere verschlungen wurde; doch wurde die Mannschaft noch glücklich gerettet. Am 10. wuchs die Wuth des Sturmes. Ein griechisches Schiff „Ephtia", welches an der Mündung des Hafens ankerte, gerieth in die äußerste Gefahr. Der Lloydagent und der Hafenkapitän versuchten vergebens, mit unglaublichen Anstrengungen, das Schiff aus derselben zu befreien, da es durch seine Situation auch jene Fahrzeuge gefährdete, welche allenfalls sich in den Hafen flüchten konnten. Bald langten auch beinahe gleichzeitig die catanesische Brigg „Ignazio" und die neapolitanische Brigg „Giulia" an dem Eingang des Hafens an, und da sie wegen der fatalen Lage der „Ephtia" kein regelmäßiges Manöver ausführen konnten, so sahen sie sich genöthigt, längs ihres Hintertheils zu segeln, und in der Nähe der Meeresbrandungen zu ankern, was ihr Scheitern auf den Klippen verursachte. Plötzlich sah man die Brigg „Antonino" erscheinen, und von den brausenden Wellen getrieben, den Versuch machen, in den Hafen einzulaufen; Sturm und Wellen trieben es gegen die „Ephtia", ungeachtet aller verzweifelten Anstrengungen verwickelten sich die Masten beider Schiffe, alle Hülfsmittel erwiesen sich fruchtlos, und beide Schiffe wurden vom Orkan gegen die Lava Biscari in der Nähe des Forts Palermo, geschleudert, wo sie zerschellten. Die ganze Mannschaft der Brigg „Antonino" wurde zwar gerettet, aber von der griechischen Brigg „Ephtia" kam Keiner mit dem Leben davon. Während die Gemüther aller Augenzeugen dieses furchtbaren Schauspiels auf's Tiefste erschüttert waren, erschienen vier neue Schiffe auf einem Punkte, die sich ebenfalls in den Hafen zu retten versuchten, und die Feder sträubt sich, die schreckliche Katastrophe, die nun erfolgte, zu beschreiben. Die catanesische Polacca „Maria Teresa" scheiterte auf derselben Klippe, wo die Brigg „Antonino" zu Grunde gegangen war; hierauf zerschellte der neapolitanische Schooner „Maria della Cava" an den Klippen; die englische Brigg „Jane Brice" und ein anderes engl. Schiff, die bereits im Hafen vor Anker lagen, verloren Nachts ihre Anker und litten ebenfalls an den Klippen Schiffbruch; es war ein herzzerreißendes, furchtbares Schauspiel. Elf Fahrzeuge gingen in diesem Sturm im Hafen zu Grunde; es war eine schreckliche Verwüstung. Noch war bei Abgang des Briefes Alles in der grauenhaftesten Verwirrung. Man suchte zu retten, was noch zu retten war. Das Holzwerk der Schiffe war so zersplittert, daß es nur noch als Brennholz zu gebrauchen ist!

Venedig, 27. Jan. [Sträflingsdislokation; Begnadigung.] Vorgestern ging der mit Truppen angekommene Lloyd-Dampfer „Vulkan" mit hundert Sträflingen des Mantuaner Zuchthauses nach Triest zurück. Dieselben werden in die Anstalten von Gradisca, Görz und Capo d'Istria verlegt, weil die Mincio-Festung gegenwärtig viel obdachloses, aus Mailand weggeschafftes Gesindel beherbergt, welches dort einstweilen besser aufgehoben ist, als in der lombardischen Hauptstadt. — Der Erzherzog General-Gouverneur hat abermals vier früheren Inwohnern des lombardisch-venetianischen Königreiches die straffreie Rückkehr bewilligt.

**Hannover,** 30. Januar. [Kammerverhandlungen.] Gegen die Stimmen der Opposition beschloß gestern die Zweite Kammer in fortgesetzter Berathung der neuen Strafprozeßordnung, die Haussuchungen zu erleichtern. Bisher nämlich durften ohne Zuziehung von Gemeindebeamten, Landgendarmen und sonstige Polizeioffizianten nur bei der Entdeckung auf frischer That Haussuchungen vornehmen und waren in diesem Falle verpflichtet, zwei Mitglieder der Gemeinde, von denen wenigstens einer kein Polizeibeamter, zuziehen. Jetzt aber wird einmal der „Entdeckung auf frischer That" der Fall zur Seite gestellt, „wenn Gefahr im Verzuge", und zweitens soll die Zuziehung von zwei Gemeindemitgliedern nur erforderlich sein, „wenn solches irgend thunlich". (N. Z.)

**Holstein.** Itzehoe, 30. Januar. [Gesetzentwürfe; Petitionen.] In der gestrigen Ständesitzung standen u. A. zur Vorberathung die Gesetzentwürfe, betreffend das Moor- und Haidebrennen und betreffend die Aufhebung der holsteinschen Dinggerichte. Der erstere Entwurf gab dem Grafen Reventlow-Jersbeck Anlaß, seine Zufriedenheit und Freude darüber auszusprechen, daß die Regierung durch die Vorlage des Gesetzes auf die früher in der Stände-Versammlung ausgesprochenen Anschauungen eingegangen sei, indem er nämlich das Gesetz als ein Domanialgesetz ansehe, da dasselbe zum Schutze der königlichen Moore und Waldungen dienen solle. Der königliche Beigeordnete, Etatsrath Springer, belehrte den Redner jedoch eines Anderen, indem er nachwies, daß das Gesetz nur polizeiliche Anordnungen enthalte, und daß es in einer etwaigen Domanial-Eigenschaft nicht den Ständen, sondern dem kompetenten Reichsrathe vorgelegt worden wäre, worauf Graf Reventlow-Jersbeck erwiderte, daß die Domanial-Administration noch immer eine besondere holsteinsche Angelegenheit sei, und daß nur die Domanial-Intraden für die dänische Monarchie gemeinsam seien. Rücksichtlich des letztgenannten Entwurfes wegen der Dinggerichte wurde der angedeutete Ausschußbericht, betreffend die Ablehnung des Entwurfes aus Verfassungs-Rücksichten (s. gestr. Ztg.), einstimmig angenommen. — Unter den eingegangenen Petitionen war eine aus der Stadt Ploen um Bewilligung einer festen Gage an sämmtliche holsteinsche Beamte. Außerdem waren aufs Neue elf Schullehrer-Petitionen eingelaufen. Vor Kurzem richtete das akademische Konsistorium der Universität Kiel an die Stände-Versammlung die Petition, daß die Versammlung die Abhülfe der Uebelstände der Universität Kiel angelegentlichst unterstützen und befördern wolle. Diese Petition hat nun den Vertreter der gedachten Landes-Universität vermocht, an die Stände-Versammlung die Bitte zu stellen, daß die Versammlung sich dahin bestimme, dem Verfassungs-Ausschusse die mehrgedachte Petition zur Prüfung und Berücksichtigung übergeben zu wollen, und habe der Etatsrath, Professor Ratjen diesen seinen in die Form einer Privatproposition eingekleideten Vorschlag gestern dem Präsidenten, Hrn. v. Plessen, zur weiteren Verwendung überreicht. Es beschloß der Landtag einstimmig die Verweisung der Proposition an den Verfassungs-Ausschuß. (K. Z.)

**Nassau.** Biebrich, 30. Jan. [Vom Hofe.] Ihre Hoheit die Herzogin von Nassau ist so eben, halb 2 Uhr Mittags, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

## Großbritannien und Irland.

London, 30. Jan. [Oestreich und Frankreich in Rom.] Die „Times" sagt in einem Artikel über die italienische Politik Oestreichs mit einer kleinen Schwenkung im Verhältniß zu früheren Aeußerungen unter Anderm: „Frankreich hat sich in eine Lage gebracht, in welcher es nicht mehr völlig Herr seiner Handlungen ist. Es ist in Unterstützung der Sache Piemonts gegen Oestreich so weit gegangen, daß es jetzt in der Macht des kleinen Staates steht, Frankreich jeden Augenblick, wo es ihm beliebt, in Feindseligkeiten hineinzuziehen. Es braucht bloß ein Aufstand in einem der jetzt von östreichischen Truppen besetzten Herzogthümer oder in einer der Legationen auszubrechen, und Piemont braucht bloß die Gelegenheit zum Interveniren zu ergreifen, so kann es durch einen einzigen Handstreich es Frankreich unmöglich machen, wenn dasselbe überhaupt noch irgend eine Achtung für seine Ehre oder für konsequentes Handeln hat, eine Kriegserklärung gegen Oestreich zu vermeiden . . . . Oestreich ist verpflichtet, Alles, was in seinen Kräften steht, zu thun, um die Kriegsgefahr abzuwenden, und wenn es das thut und sich doch genöthigt sieht, das Schwert zu ziehen, so kann es die Sympathien Europa's für sich gewinnen. Das Gefühl, daß Frankreich willkürlich und diktatorisch auftrete, hat Oestreich manche Freunde erworben; allein bei dem bevorstehenden Kampfe muß es sich auf positivere Gründe der Sympathie stützen. Nun giebt es aber eine Seite in dem Verhalten Oestreichs, welche man unmöglich ohne ernstliche Mißbilligung ins Auge fassen kann. Es ist eine offenkundige Thatsache, daß es dem Kaiser der Franzosen aufrichtig um eine Verbesserung der Regierung des Kirchenstaates zu thun ist, ein Streben, welches während des letzten Jahres bedeutend durch die Furcht vor einem zweiten Orsinischen Attentat gesteigert wurde. Der Kaiser der Franzosen hat sich in seiner eigenen Falle gefangen; er hält Rom besetzt; allein seine Okkupation giebt ihm keine Macht oder Gewalt über die Regierung, weil der Papst gleichgültig gegen die Drohung ist, daß man ihn dem Zorn seiner mit Recht grollenden Unterthanen überlassen werde, da er recht gut weiß, daß, wenn die Franzosen aus dem einen Thore seiner Hauptstadt abmarschiren, die Oestreicher durch das andere einrücken werden. Der Kaiser der Franzosen befindet sich mithin in der peinlichen Lage, daß er verantwortlich für eine Mißregierung ist, der er nicht abhelfen kann, und daß er mit Waffengewalt Ungerechtigkeiten zu begünstigen scheint, die zu verhindern nicht in seiner Macht steht . . . . Frankreich befindet sich zu Rom in einer Stellung, welche es weder mit Ehren behaupten, noch mit Sicherheit aufgeben kann, wenn ihm nicht Oestreich wohlwollend zu Hülfe kommt. Oestreich allein steht zwischen dem römischen Volke und der Verbesserung des Regierungssystems im Kirchenstaate. Wenn es sich Frankreich bei dessen Beschwerdeführung anschlösse, so würden die Vorstellungen der beiden Mächte sofort Berücksichtigung finden; denn der Papst weiß recht gut, daß, wofern ihn nicht eine auswärtige Macht unterstützte, es mit seiner Herrschaft sehr bald zu Ende sein würde. Was für einen Grund kann Oestreich haben, der Mißregierung im päpstlichen Gebiete Dauer zu verleihen? Was für einen Grund kann es haben, seinen Schild über einen Zustand der Dinge zu halten, der sich, wie allgemein bekannt, durch die unerträglichste Korruption und den unerträglichsten Druck auszeichnet? Was kann es durch das Elend und die Unzufriedenheit gewinnen, die in allen Theilen des Kirchenstaates herrschen? Von nicht italienischen Mächten, die zu selbstischen Zwecken auf der apeninnischen Halbinsel Fuß zu fassen suchen, läßt es sich allerdings begreifen, daß sie die Ursachen der Unzufriedenheit anzuschüren und brennend zu erhalten suchen. Oestreich aber, dessen Politik bloß darin besteht, den gegenwärtigen Stand der Dinge unversehrt zu erhalten, kann durchaus gar keinen vernünftigen Grund haben, mit den in der Asche glimmenden Elementen der Insurrektion und Revolution ein leichtfertiges Spiel zu treiben. Wir sprechen in diesem Augenblicke nicht von einer sofortigen Räumung der Legationen, einem Schritte, der bei der gegenwärtig herrschenden Stimmung nur zu leicht das Signal zu einer plötzlichen Erhebung werden könnte, sondern von einem auf den Papst und seine Minister auszuübenden Einflusse, der endlich die Erfüllung der zu lange versäumten Pflicht, Reformen vorzunehmen, herbeiführte?"

— [Tagesbericht.] Das Amt eines Lord High Admiral im vereinigten Königreiche auszuüben, sind, einem königlichen Dekrete zufolge, folgende Personen ernannt worden: Sir John Pakington, als erster Lord der Admiralität, die Vizeadmirale Martin und Dundas, Kontreadmiral Milne, Kapitän Carnegie und Lord Lowaine. — Zwei hochbetagte Pairs, der Graf v. Ripon und Lord Northwick, sind im Laufe dieser Woche gestorben. Beide hatten in früheren Jahren eine hervorragende Rolle gespielt, jener als Politiker und Staatsmann, dieser als Kunstfreund und Kunstkenner, aber Beide hatten sich längst aus dem Geräusche der großen Welt zurückgezogen und waren vergessen worden. Des Grafen Ripon öffentliche Laufbahn umfaßt einen Zeitraum von nicht weniger als 40 Jahren. — Lord Northwick hatte sich sein Leben lang fast ganz von der politischen Bühne fern gehalten und erreichte im friedlichen Genusse einer schönen Kunstsammlung ein Alter von 89 Jahren. Es ist derselbe Lord Northwick, der im Jahre 1857 als 87jähriger Greis im Oberhause erschien, um gegen Lord Palmerston's chinesische Politik zu stimmen, und je seltener er sich in diesen Räumen früher hatte sehen lassen, desto größeres Aufsehen machte damals sein Erscheinen. — Einer neuen Verfügung des Oberpostmeisters zufolge tritt vom 10. Februar an in Großbritannien und Irland Frankirungszwang für alle im Inlande versandten Briefe ein. Das Porto für Briefe (bis zu einer halben Unze) betrug bisher bekanntlich im ganzen vereinigten Königreiche Einen Penny, und doppelt so viel für unfrankirte Briefe. Letztere werden hinfort durch die Post gar nicht mehr befördert, ist die Frankatur nicht genügend, so muß der Empfänger die Differenz und überdies einen Zuschlag von einem Penny bezahlen. — Kardinal Wiseman fuhr am Donnerstag in der Umgegend von Liverpool nach dem Hause eines Freundes, als ein Pöbelhaufe ihn mit gellendem Geschrei und Steinwürfen verfolgte, die glücklicherweise nur den Wagen beschädigten. Der Rädelsführer, ein Bursche von 19—20 Jahren, wurde von der Polizei zu 2 Pfd. Geldstrafe und Gerichtskosten oder 2 Monaten Gefängniß mit Zwangsarbeit verurtheilt. Ueber den Anlaß der Verfolgung verlautet nichts.

— [Herr Gladstone und die jonischen Inseln.] Der Vizekanzler der Universität Oxford hat Herrn Gladstone's Resignation erhalten. Sie war nothwendig, nachdem er eine feste Regierungsanstellung, wenn auch nur auf wenige Wochen, angenommen hatte. Es ist aber Alles so arrangirt, daß er ohne Opposition wiedergewählt werden kann, wenn sich seine Rückkunft nicht allzusehr verzögert. In der „Times" findet sich übrigens ein Brief ihres Korrespondenten aus Korfu vom 17. Januar, der eben keine allzu großen Erwartungen von der Pazifizirung der jonischen Mißvergnügten hegt, gleichviel ob Herr Gladstone oder ein Anderer ihnen diese oder jene Anerbietungen mache. Die Jonier, meint dieser Korrespondent, wissen mehr vom heiligen Spiridion und vom heiligen Gerasimus, als vom heiligen göttlichen Homeros. Sie kümmert es auch sehr wenig, daß Herr Gladstone ein großer Gelehrter im Griechischen ist, und sie glauben aus seiner Sendung lediglich auf eine Nachgiebigkeit der englischen Regierung, den Wünschen Joniens oder dem Geiste des Pariser Traktats gegenüber, schließen zu dürfen. Herr Gladstone (auch der Timeskorrespondent schreibt, daß er eine griechisch-bischöfliche Hand geküßt habe) soll die Absicht haben, den Joniern das Zweikammersystem zu empfehlen, doch wußte man noch nicht zu sagen, ob die Deputirten ihre Diäten behalten sollen oder nicht. Andrerseits war die Ansicht verbreitet, daß das jonische Parlament bei seinem Wiederzusammentritt eine Petion ans britische Parlament um Vereinigung mit dem Königreiche Griechenland einreichen und ein ähnliches Dokument allen Mächten, die den Pariser Traktat mit unterzeichneten, zuschicken würden, daß das britische Parlament die Petition natürlich verwerfen, und daß das jonische Parlament bald nach seinem Zusammentritt aufgelöst werden würde.

— [Die australischen Kolonien.] Der 71. Jahrestag der Gründung der australischen Kolonien wurde vorgestern durch ein Bankett gefeiert, bei welchem Herr Henry Moor, ein früheres Mitglied des gesetzgebenden Raths von Viktoria und Neu-Südwales, präsidirte und der Marineminister, Sir John Packington, so wie der Kolonialminister Sir E. Bulwer Lytton, anwesend waren. Im Ganzen hatten sich 200 Gäste eingefunden, Der Marineminister versicherte, unter lebhaftem Zuruf der Versammlung, daß, so lange er an der Spitze der Flottte stehe, sein unablässiges Bemühen dahin gerichtet sein werde, die unbezweifelte Superiorität der britischen Flotte, welche durch die Einführung des Dampfes momentan und theilweise beeinträchtigt worden sei, in ihrem vollen Glanze wieder herzustellen. Der Kolonialminister verbreitete sich über den merkwürdigen Aufschwung der australischen Niederlassungen und über deren Anhänglichkeit ans Mutterland, und sagte unter Anderm:

„Der Grund, weshalb Australien nicht bloß den Interessen, sondern auch dem Charakter Englands treu geblieben ist, scheint mir in Folgendem zu liegen: In Amerika waren die ersten britischen Ansiedler Flüchtlinge, die England den Rücken gekehrt hatten, bevor dieses sich seine bürgerliche und religiöse Freiheit erkämpft hatte. Daraus erklärt es sich leicht, weshalb sich bei den amerikanischen Kolonisten ein bitteres Gefühl gegen das Mutterland lange forterben konnte, so daß die Vereinigten Staaten mehr vielleicht als irgend eine andere Macht sich zu vorübergehenden, launenhaften Sympathien und Antipathien gegen uns hinreißen lassen. Die australischen Auswanderer dagegen gingen frei von bitteren Gefühlen von uns weg. Darum haben sie sich jederzeit als ein Glied des Mutterlandes gefühlt. Darum haben sie ihre Sympathien im russischen und im indischen Kampfe so lebendig an den Tag gelegt. Die Zeit mag kommen, wo diese unsere Kolonien selbst mächtige Staaten sein werden, wo sie leichter große Armeen als jetzt eine Polizeitruppe auf die Beine bringen, wo sie eine mächtige Kriegsflotte ihr eigen nennen werden. Und sollte England dann vielleicht in Gefahr gerathen, vielleicht bedroht sein von den Großmächten des alten Europa's, dann glaube ich, werden die Kinder in den entlegenen Kolonien des alten Mutterlandes eingedenk sein und ihm Schiffe und Kämpfer dichtgedrängt aus fernen Meeren zuschicken, damit England nicht zu Grunde gehe, so lange die von ihm gegründeten Kolonien es abwehren können." (Stürmischer Beifall.)

— [Wasserhose.] Die mit dem Linienschiffe „Centurion" aus dem Mittelmeer heimgekehrten Offiziere erzählen von einem merkwürdigen Gewitter, dem sie im Oktober nahe bei Korfu ausgesetzt gewesen waren. Das Schiff wurde kurz nach Mittag von einem aus Nordwest kommenden, mit Donner, Blitz und Regen einhertobenden Gewittersturme jählings überfallen. Die elektrische Wolke entlud sich gerade über ihren Köpfen, der Blitz fuhr an den Blitzableitern der Maste hinab und streifte an einzelnen Punkten deren Oelanstrich ab, that aber sonst keinen Schaden. In demselben Momente sah man aus der Ferne eine Wasserhose gegen das Schiff anrücken, sie wurde durch einen Schuß aus der Kanone des

Vorderkastells glücklich gebrochen. Diesem Schuß und den Blitzableitern verdanken Schiff u. Mannschaft wahrscheinlich ihre Rettung.

## Frankreich.

Paris, 30. Jan. [Haltung des englischen Ministeriums; Empfangsvorbereitungen; Bauprojekte; neues offizielles Organ.] Eine Mittheilung der „Indép." über den Fall des gegenwärtigen englischen Ministeriums und den Wiedereintritt Lord Palmerston's hat hier große Sensation erregt. Ich glaube, daß diese Mittheilung eine irrige ist. Allerdings beabsichtigt Lord Palmerston einen Feldzug gegen das Ministerium Derby, aber nur zu dem Zweck, um eine feste Position zu gewinnen, keineswegs in der Hoffnung, gegenwärtig wieder ans Ruder zu kommen. Die neuesten Ereignisse haben einen tiefen Eindruck bei den englischen Staatsmännern gemacht und die Vorbereitungen, welche im Hinblick auf künftige Eventualitäten getroffen werden, sind sehr bedeutend. In den Hauptfestungen finden Waffenbesichtigungen statt; Tag und Nacht wird gearbeitet, um die Lücken auszufüllen, welche durch die beträchtlichen Sendungen nach Indien entstanden sind. Alles dies verursacht enorme Ausgaben. — Man bereitet dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin von Sardinien einen prächtigen Empfang vor. Die ganze Garnison von Paris wird Spalier bilden. Die Neuvermählten werden in den Tuilerien absteigen. Da die Stadt Paris etwas verschuldet ist, so hat man keinen besonderen Kredit für die zu gebenden Feste verlangt; der Seine-Präfekt, der sonst in der Winter-Saison vier Bälle giebt, wird diesmal nur einen veranstalten, der überaus prächtig werden und ebenso viel kosten soll, als die früheren vier Bälle. — Der Kaiser beschäftigt sich viel mit der umfassenden Maaßregel, welche das Weichbild der Stadt Paris erweitern und demselben 300,000 Seelen hinzufügen soll. Man spricht auch viel von einem Neubau der Tuilerien, der mehr als 12 Millionen Fr. kosten soll. Diese Arbeiten sollen zwei Jahre dauern: der Kaiser wird wieder im Elysée die Zimmer beziehen, welche er als Präsident der Republik inne hatte. Man macht in diesem Palais auch bedeutende Vorbereitungen, um die Kaiserin unterzubringen. Uebrigens halten Kaiser und Kaiserin so kurze Zeit in Paris sich auf, daß man eigentlich St. Cloud als die kaiserliche Residenz ansehen muß. Bekanntlich hat der Kaiser Sympathien und Antipathien: er ist gegen Fontainebleau eingenommen, und liebt dagegen Compiègne, wegen der Erinnerungen an seinen Oheim, und St. Cloud, wo er seine Kindheit verlebt hat. — Aufmerksamkeit verdient die in einigen Tagen erscheinende „Revue Européenne", welche einen ganz offiziellen Charakter hat und in der Offizin des „Moniteurs" gedruckt wird. Die Regierung beabsichtigt, in dieser Revue alle vierzehn Tage eine politische Chronik mitzutheilen, welche von einem Staatsrath redigirt und der Ausdruck der kaiserlichen Politik sein wird. Dadurch wird man viele Gerüchte und viele lächerliche Kommentare beseitigen und den kaiserlichen Schriftstellern eine Grundlage für ihre Auslassungen über die gewöhnliche Politik geben. (Pr. Z.)

— [Die Reorganisation Algeriens; Pariser Wasserleitung.] Die „Débats" erstatten abermals Bericht über die erste Session der algerischen Generalräthe. Bemerkenswerth ist vor Allem, daß in sämmtlichen Berathungen eine lebhafte Vorliebe für die Civilregierung sich kundgegeben hat. Sonst haben die Generalräthe aus Vorsicht vorläufig alle höheren politischen Fragen bei Seite gelassen, so namentlich die Vertheilung der Einkünfte und Ausgaben zwischen Algerien und dem Staat, zwischen den Provinzen und Gemeinden, die Ernennung der Generalräthe, die Landesvertretung u. s. w. Es kamen zahlreiche örtliche Angelegenheiten zur Sprache. Ferner haben sämmtliche Generalräthe sich für schleunige Konzession der Eisenbahnen erklärt, um der Kolonie einen neuen Aufschwung zu geben. Das Jahr 1858 hat vielfach sehr schlimme Folgen gehabt, wegeu des Ernteausfalls sowohl als wegen der allgemeinen Krise; die Zolleinkünfte sind bedeutend gesunken, und viele Dörfer im Innern entvölkern sich. — Der „Moniteur" veröffentlicht den ersten Theil einer Denkschrift, welche der Seinepräfekt von dem Ingenieur Belgrand über die Pariser Wasserleitungsanstalten ausarbeiten ließ und dem Stadtrathe vorlegte. Der Verfasser behandelt darin sehr ausführlich und interessant die Wasseranstalten des alten Rom und diskutirt dann die Frage, ob es zweckmäßig sein würde, durch hydraulische oder Dampfmaschinen das Seinewasser bis zu einer gewissen Höhe emporzuheben, es durch Filtrirapparate zu reinigen und dann durch Röhrenleitungen in der Stadt zu vertheilen. Dieses letztere System erklärt der Verfasser aus verschiedenen Gründen für unzweckmäßig, und aus der Einleitung der Denkschrift ersieht man, daß er auf den schon früher vom Stadtrathe angenommenen Plan zurückkommen wird, frisches Quellwasser vom Plateau der Champagne nach Paris zu leiten, aus einer Höhe von 80 Metres über dem Meeresspiel, so daß es möglich sein würde, das Wasser bis in die obersten Stockwerke der Häuser zu schaffen.

— [Die Orleanisten und die Kriegsfrage.] Der letzte Artikel des „Journal des Débats", welcher wegen seines entschieden feindlichen Tons gegen Oestreich großes Aufsehen erregt, soll in den Regionen seinen Ursprung haben, in welchen der Graf von Paris sich Rathschläge zu holen gewohnt ist. Es liegt auf der Hand, daß die orleanistische Partei das entschiedenste Interesse hat, nicht die Meinung im Volke aufkommen zu lassen, als beabsichtige sie, falls sie je wieder ans Ruder kommt, die frühere furchtsame Politik Ludwig Philipps wieder aufzunehmen. Man darf es sich nicht verhehlen, daß wenn man der gegenwärtigen Regierung Frankreichs vom liberalen Standpunkt aus das Recht bestreiten mag, in Italien für die Freiheit einzuschreiten, man dennoch nicht behaupten kann, daß dieselbe von der althergebrachten französischen Politik abweicht. Alle Regierungen Frankreichs haben stets gesucht, Oestreichs Einfluß auf der Halbinsel zu verdrängen, und selbst die Regierung Ludwig Philipps hat sich dieser Ueberlieferung nicht völlig zu entziehen vermocht. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, war der Artikel Prevost-Paradol's kein sehr geschickter orleanistischer Feldzug, und die Führer der Partei haben dies sehr wohl begriffen. Dazu tritt auch noch der Umstand, daß das „Journal des Débats", wenn es nach Prevost-Paradol's Kompaß weiter gesteuert wäre, sich einfach in der Gesellschaft des „Univers" und der legitimistischen Presse befunden haben würde. Die Ultramontanen sehen in Italien vor Allem den Papst, und in dem Kriege gegen Oestreich den Krieg gegen die römische Kurie. Mit diesen Stimmen Chorus zu machen, das mochte wohl den „Débats" und ihren Freunden bedenklich werden, und so wurde auch schon aus diesem Grunde eine Umkehr nothwendig. — Man erzählt heute, Prinz Napoleon werde zum Großadmiral von Frankreich ernannt werden. (N. Z.)

— [Die französische Kriegsmacht.] Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel des „Constitutionnel" über die Stärke der französischen Streitkräfte lautet:

„Die „Daily News" vom 27. d. sagen in einem wohlwollend gehaltenen Artikel, „daß der Kaiser Napoleon über 400,000 Mann verfügt, wenn man aber 130,000 Mann, deren er für Paris bedarf, eine ansehnliche Truppenmacht in Lyon und 70,000 Mann für Algier davon abrechnet, ihm für den Kriegsfall nur 130,000 ins Feld zu stellende Soldaten übrig bleiben". Obgleich wir die gegründete Hoffnung haben, daß der Kaiser die Macht des Landes nicht gebrauchen wird, so setzen wir doch eine Ehre darin, die Thatsachen zu berichtigen. Algerien erfordert wirklich jetzt 70,000 Mann, unserer Herrschaft geschieht aber durchaus kein Eintrag, wenn diese Ziffer auf 50,000 ermäßigt wird. Paris hat gegenwärtig auch nicht 130,000, sonderu nur 30,000 Mann Besatzung, Lyon 16,000 Mann, die keineswegs unentbehrlich sind, sondern bedeutend ermäßigt werden könnten. Wir werden nunmehr die amtliche Uebersicht der Streitkräfte des Reiches im Kriegsfall geben, woraus erhellt, daß Frankreich, ohne zú irgend einer außerordentlichen Maaßregel zu greifen, ein sehr beträchtliches Heer vereinigen kann. Am 1. April hat man, wenn man das gesammte Kontingent der Altersklasse von 1857 unter den Waffen läßt und keinen Urlaub ertheilt, 568,000 Mann unter den Fahnen. Wenn man am 1. Juni das gesammte Kontingent von 1858 beriefe, würde man 632,000 Mann und mit den Freiwilligen, welche im Kriege sich auf etwa 50,000 stets belaufen, 682,000 Mann beisammen haben. (Nun folgt der genaue, ins Einzelne gehende Nachweis für den Bestand vom 1. April d. J. und dann heißt es weiter): „Obgleich das Jahreskontingent 100,000 Mann beträgt, so ist es nur mit 60,000 in Ansatz gebracht, weil alljährlich 18,000 befreit, 5000 zur Flotte gebracht und 17,000 als Ernährer ihrer Familien entlassen werden. Die auf zu erneuernden Urlaub Verabschiedeten sind Soldaten, welche fast alle den Krimmkrieg mitgemacht haben, aus Sparsamkeitsrücksichten beurlaubt sind und in 8 Tagen bei ihren Korps sein können" (folgt nun wieder der genaue Nachweis für den 1. Juni d. J.). „Die Regimenter bestehen aus Kriegs- und Depotsbataillonen und Schwadronen. Im Kriege würden die Depots mehr als hinreichend sein, die Ruhe im Innern zu erhalten. Nehmen wir für diese Depots 100,000 Mann an, denen 25,000 Gendarmen, Pariser Gardisten u. s. w. hinzutreeen, nebst 50,000 Mann für Algerien, so haben wir 175,000 Mann für das Innere, welche, wenn man sie von den 682,000 abzieht, für den Krieg 497,000 Mann übrig lassen. So würde Frankreich, statt der von den „Daily News" angenommenen 130,000, erforderlichenfalls leicht 500,000 Mann stellen können, ohne in seinen regelmäßigen Einrichtungen etwas zu ändern. Wir wiederholen, daß wir diese Zahlen nicht veröffentlichen, um mit unseren Streitkräften zu prunken, oder um die öffentliche Meinung auf den Kampf vorzubereiten; wir glauben im Gegentheil fest an die Erhaltung des Friedens, die beste Art und Weise, ihn für eine große Nation zu erhalten, ist der Beweis, daß sie nicht entwaffnet ist."

## Belgien.

Brüssel, 29. Jan. [Abstimmung bei den Wahlen.] In der heutigen Kammersitzung rief eine Petition des hiesigen Advokaten v. Faider wiederum eine interessante politische Diskussion hervor, an der auch mehrere Chefs der Rechten sich betheiligten. Die Petition beantragte, daß die Wähler eines und desselben Kantons fernerhin nach alphabetischer Ordnung sich in den verschiedenen Wahlbureaux einfinden und nicht mehr, wie bisher, gemeindenweise sich dahin begeben sollen. Letzterer Modus hat die ungeheuerlichsten Mißbräuche zur Folge gehabt; die verschiedenen Gemeinden werden wie Hammel zusammengekoppelt in die Bureaux getrieben, und der Wahlakt geht unter unmittelbarer Beaufsichtigung des Pfarrpriesters oder eines ähnlich einflußreichen Interessenten vor sich, wodurch das Bürgerrecht der freien Wahl thatsächlich zu einer Chimäre herabgesunken ist. Die Annahme des von Herrn Faider vorgeschlagenen Wahlsystems würde den außerordentlichen Vortheil haben, daß die Mitglieder einer und derselben Gemeinde in die verschiedenen Wahlbureaux des Kantons-Hauptortes sich verstreuten und so einer unmittelbaren Beaufsichtigung sich nothwendig entziehen würden. Trotz der HH. de Theux und Malou, welche die in Frage stehende Neuerung eine revolutionäre schalten, wurde die Petition mit großer Mehrheit an den Minister des Innern zur Erwägung und Rücksichtnahme überwiesen. (K. Z.)

## Schweiz.

Bern, 29. Jan. [Das Polytechnikum; deutscher Hülfsverein; Winter.] Die wichtigste und interessanteste Diskussion während der ganzen gegenwärtigen Sitzung der Bundesversammlung fand heute im Ständerath über die vom eidgenössischen Schulrath und Bundesrath beantragte, vom Nationalrath bereits beschlossene Errichtung eines Vorbereitungskurses an dem schweizerischen Polytechnikum in Zürich statt. Es war ein Kampf der Kantone für ihre höheren Bildungs-Anstalten gegen die immer mehr sich kundgebenden Centralisationsbestrebungen auch auf dem geistlichen Gebiete; es war ein lauter und energischer Protest der westlichen Schweiz, namentlich Berns, gegen das Vorgehen Zürichs, die geistige Suprematie in der Schweiz zu erlangen und dort alles wissenschaftliche und künstlerische Leben zu konzentriren. Gleich im Anfang der Sitzung wurde von Herrn Vigier, dem Direktor des Solothurnischen Erziehungswesens, der Antrag auf Verschiebung der Debatte bis zur nächsten Sommersitzung gestellt, da die Räthe von dem eidgenössischen Schulrath und dem Bundesrath mit diesem Gegenstande förmlich überrumpelt worden seien, kein Mitglied Zeit gehabt habe, die Akten durchzusehen, und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes es durchaus nothwendig sei, nicht nur selbst mit der größten Sachkenntniß zu urtheilen, sondern auch vor einer Schlußnahme die Ansichten der höheren Schulkommissionen und Erziehungsbehörden der Kantone zu vernehmen. Die Abstimmung fiel gegen die Verschiebung aus; mit 17 gegen 16 Stimmen wurde sofortiges Eintreten in die Frage beschlossen. Nun begann eine höchst interessante Debatte über Zentralisation und Dezentralisation der geistigen Bildung, in welcher namentlich Vogt und Schenk durch ein tiefes Eingehen in diese wichtige Frage sich auszeichneten; Ersterer namentlich fesselte die Aufmerksamkeit der Versammlung durch seine höchst pikante Darstellung der wissenschaftlichen Zustände in Deutschland und Frankreich. Beide Redner, so wie die Herren Meyer von Luzern und Welti aus Aarau, sprachen mit großer Wärme gegen den Vorschlag des Bundesraths; Kappeler, der Schulraths-Präsident, Häberli aus Aarau, Dubs von Zürich für denselben. In der Hauptabstimmung wurde unter Namens-Aufruf mit 18 gegen 16 Stimmen die Vorbereitungsschule am Polytechnikum in Zürich beschlossen. — Nach dem Berichte des deutschen Hülfsverein in Zürich (Präsident H. Runge) wurden im vorigen Jahre 101 Unterstützungen im Betrage von 995 Fr. an 83 Personen gewährt. Im Ganzen sind während der ersten 3 Jahre 171 Personen mit 2392 Fr. unterstützt worden, meistens zum Zweck der Heimkehr nach Deutschland. Die Mitgliederzahl des Vereins war am 31. Dezember 213, das Vermögen betrug 1481 Fr. — Der Züricher See ist bis Stäfa gefroren; dasselbe wird aus Thurgau vom Untersee gemeldet; auf dem Bieler See können wegen des Eises die Dampfschiffe nicht mehr fahren.

## Italien.

Rom, 23. Januar. [Die preußischen Majestäten.] Nach Mittheilungen von vorstehendem Datum hatte die frühere, für den dortigen Himmelsstrich strenge Kälte nachgelassen, und JJ. MM. der König und die Königin erfreuten sich bei Ihren Spazierfahrten des schönsten Frühlingswetters. Dieser plötzliche Umschlag hatte indeß viele Erkrankungsfälle in der Stadt zur Folge gehabt, man hörte überall nur von Schnupfen und Husten sprechen, und auch der Prinz Albrecht (Sohn) mußte ihm einige Tage seinen Tribut zahlen, zu dem sich noch ein klimatisches Erkranken gesellte, das gewöhnlich die Fremden in den ersten Wochen ihres Aufenthaltes in Rom befällt. Wegen dieses leichten Unwohlseins konnte der Prinz am 16. d. nicht mit JJ. KK. MM. dem Gottesdienst in der Kapelle beiwohnen und hütete längere Zeit das Zimmer. Se. Maj. der König und die Königin beehrten die Villa Albani wiederholt mit ihrem Besuch, und demnächst auch die neuen Ausgrabungen an der Via latina, die, zuerst von Sgr. Fortunati unternommen, jetzt auf Kosten der römischen Regierung fortgesetzt werden sollen und bekanntlich schon überraschende Resultate gehabt haben, indem eine Basilika des heiligen Stephan aus dem sechsten Jahrhundert und eine heidnische Villa, in welcher sich mehrere vorzüglich erhaltene Gräber befinden, aufgedeckt wurden. Die Lieblings-Promenaden der Majestäten blieben indeß die nach St. Peter und der Villa Pamfili, wobei aber auch die übrigen sehenswerthen Punkte nicht übergangen wurden, wie das Velabrum mit den unter die ältesten zählenden Bauten der römischen Kaiserzeit, der Sommerpalast des Papstes auf dem Quirinal, der Lateran, viele Villen u. s. w. Ist das Wetter besonders klar und die Ferne durchsichtig, so werden, der Aussicht wegen, die höher gelegenen Punkte, wie S. Onofrio mit dem Grabe Tasso's und Villa Negroni aufgesucht. Als JJ. MM. unlängst dem Pincio zufuhren, besuchten sie die Kirche S. Maria del Popolo, in deren Augustiner-Kloster einst Martin Luther wohnte. Am 19. kam der Erbgroßherzog von Toskana mit seiner Gemahlin auf der Reise nach Neapel durch Rom und wurde am 20. von Ihrer Maj. der Königin im Palast Caffarelli empfangen. Am 21. zog Se. Maj. der König sich auch eine leichte Erkältung zu, die Allerhöchstdenselben bis zum folgenden Tage an das Bett fesselte. Se. Maj. konnte deshalb an der am Freitag Abend in der Kapelle stattfindenden Feier des Jerusalemsfestes nicht Theil nehmen. Eben so erschienen Se. Maj. und Prinz Albrecht am Sonntag nicht in der Kapelle. Wahrscheinlich waren die bis nach Sonnenuntergang ausgedehnten Spazierfahrten im offenen Wagen und die Besichtigung verschiedener Kirchen und Galerien, in denen eine kalte Temperatur herrschte, Ursache des Unwohlseins, das übrigens bei Abgang dieser Mittheilungen bereits ganz gehoben war. Se. Maj. der König hatte seitdem schon wieder eine Promenade im Garten der Casa tarpea gemacht. Auch Prinz Albrecht hatte bereits wieder längere Zeit auf dem Forum verweilt. JJ. MM. haben der Gesandtschafts-Kapelle im Palast Caffarelli einen neuen sehr nützlichen Schmuck zugewendet, indem jetzt zwei Bronzekronen und sechs Wandleuchter beim Gottesdienst die Stelle der schlecht leuchtenden Oellampen versehen. — Eine der Hofdamen Ihrer Majestät der Königin, die Gräfin Dönhoff, war gleich in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft in Rom bedenklich erkrankt, und man hegte längere Zeit ernste Besorgnisse um ihre Genesung; jetzt befindet sich dieselbe aber entschieden in der Besserung und hat schon das Bett verlassen dürfen. (St. A.)

Rom, 24. Jan. [Zur Anwesenheit des Königs von Preußen; der junge Mortara.] Der evangelische Gottesdienst in der preuß. Gesandtschaftskapelle auf dem Kapitol wird fortwährend so sehr besucht, daß mancher selbst im Vorzimmer keinen Stehplatz mehr findet. Konsistorialrath Snethlage predigte bisher abwechselnd mit dem Gesandtschaftsprediger Heintz, doch gestern wahrscheinlich zum letzten Male, da er sich zur Rückkehr nach Berlin anschickt. König und Königin fehlen mit ihrem Gefolge nie in der Kapelle. Gestern fuhren JJ. MM. im Sonnenschein länger auf dem Pincio spazieren. Vom Besuche der Künstlerwerkstätten, wie von Galerien und Museen, hält Se. Majestät sich fern; nur mit dem Kasino des Palastes Rospiopliosi machte der König eine Ausnahme, um dort das berühmte Frescogemälde der Aurora von Guido Reni zu sehen. Vorgestern begaben JJ. MM. sich nach der kleinen aber sehr schönen Villa Wolkonsky, welche, unweit des Laterans in die Ruinen der Wasserleitung des Kaiser Klaudius hineingebaut, besonders dem Landschaftsmaler in mannichfaltigen Aussichten die vortrefflichsten sujets liefert. Der König war besonders durch die reiche südliche Vegetation ergötz, die sich in dieser Villa mehr, als in andern findet. — Der Neophyt Mortara ist von den Priestern nach und nach so bearbeitet worden, daß er seine jüdischen Eltern fast vergessen zu haben scheint. Mehrere Kardinäle hätscheln ihn; der Papst selber ließ ihn verschiedene Male zu sich bringen und überschüttete ihn mit Liebkosungen. Während derselbe in Gegenwart anderer gefragt, ob ihm die katholische Religion mehr gefalle, als die israelitische, antwortete er zu Gunsten der ersteren, was nun als eine libera fidei confessio von den Priestern betrachtet wird. (V. Z.)

Rom, 25. Jan. [Strafmilderung.] Fünf wegen Fluchtversuches zu Pagliano zum Tode verurtheilten Galeerensträflingen ist die Todesstrafe, 49 anderen die dieserhalb verhängte lebenslängliche Galeerenstrafe im Gnadenwege nachgelassen und die Strafzeit für erstere auf Lebensdauer, für letztere auf zwanzig Jahre festgestellt worden.

Turin, 30. Jan. [Die Vermählung.] Gestern um 3 Uhr setzte der Graf Cavour in seiner Eigenschaft als Kron-Notar in Beisein des Generals Niel, des französischen Gesandten, Latour d'Auvergne, und der großen Würdenträger des Hofes den Ehekontrakt Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten, des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Klotilde, auf. Am Abende überreichte eine Deputation der Nationalgarde d er Prinzessin einen riesigen Blumenstrauß. Das Musikkorps der Nationalgarde brachte ihr auf dem vor dem Palaste gelegenen Platze ein Ständchen. Die versämmelte Volksmenge rief fortwährend: „Es lebe der König! Es leben die Neuvermählten!" Die Stadt war illuminirt. Heute fand die kirchliche Trauung statt. Der Erzbischof von Vercelli, welchem die Bischöfe von Casale, Pignerol, Savona und Vielle assistirten, verrichtete dieselbe. Um 1½ Uhr reisten die Neuvermählten in Begleitung des Königs nnd der königl. Familie nach Genua ab.

Florenz, 24. Jan. [Ausweisung; der Großherzog; Differenzen im Ministerium.] Die Regierung hat den

Jesuitenpater Franco, der sich erlaubt hatte, trotz des ihm ertheilten Verbotes in einer Kirche der Stadt zu predigen, von Neuem ausgewiesen. — Die Reise des Großherzogs von Toskana nach Neapel bildet den Gegenstand vieler politischer Konjunkturen. — Der Ministerpräsident Baldasseroni befindet sich im Zwiespalt mit seinen Kollegen, namentlich mit dem Minister des Innern, Herrn Landucci, in Bezug auf die Angesichts der bedenklichen politischen Lage zu fassenden Beschlüsse. Der Erbprinz und die regierende Großherzogin neigen sich zu der Ansicht des Herrn Baldasseroni. Die Rückkehr des Großherzogs wird in der ersten Hälfte des Monats Februar erwartet, und man rechnet um jene Zeit auf einen definitiven Entschluß.

## Spanien.

Madrid, 27. Jan. [Anklage.] Die „Gaceta" veröffentlicht ein königliches Dekret, welches den Herrn Selados Sataella, den ehemaligen Kommissär der Cruzada (eine gewisse Abgabe), als Angeklagten vor den Senat citirt. Man sagt, Herr Sartorius werde den Kongreß ersuchen, über seine Verwaltung während des Jahres 1854 eine Untersuchung einzuleiten.

— [Gouverneur für Guinea.] Aus Kadir wird gemeldet, daß der zum Gouverneur der spanischen Besitzungen am Meerbusen von Guinea ernannte Brigadier Gandara dort eingetroffen ist, um sich einzuschiffen und auf seinen Posten zu begeben. Zugleich werden sich mit dem General mehrere Mönche für Fernando Po, den Hauptort der spanischen Mission an der Westküste Afrikas, einschiffen, der zu einer großen Entwickelung berufen ist und schon Mönche in die wichtigsten Staaten im Innern Afrika's geschickt hat.

## Türkei.

Konstantinopel, 26. Jan. [Die Hospodarenwahl in der Moldau.] Die schon erwähnte Note des „Journal de Constantinople" vom 22. d. lautet wörtlich; „Wir haben in einer früheren Nummer gemeldet, daß Herr Aleko Couza zum Hospodar der Moldau erwählt worden ist. Wir können noch keine Meinung über den Entschluß aussprechen, den die hohe Pforte und die andern Signatarmächte des Pariser Vertrages bezüglich dieser Wahl fassen werden. So viel ergiebt sich bis jetzt, daß Herr Aleko Couza die durch die Konvention vom 19. August zur Erwählung als Fürst bestimmten Eigenschaften nicht besitzt."

Belgrad, 28. Januar. [Reise des Fürsten Milosch; wichtige Reformen in Aussicht.] Nach einer Korrespondenz des „Pesther Lloyd" wird Fürst Milosch in jedem Kreisorte sich einen bis zwei Tage aufhalten, überall die Deputationen empfangen, die Oberältesten sämmtlicher dem betreffenden Kreise unterstehenden Bezirke zu sich berufen, um von ihnen Gutachten über verschiedene Angelegenheiten zu verlangen. Es läßt sich daraus schließen, daß mit dem Regierungsantritte des Fürsten sehr wichtige Reformen in Aussicht stehen, besonders sollen in Beziehung des Handelsverkehrs, welcher von den Mauthen, Zöllen, Paßvisa ꝛc., die insgesammt hohe Summen verlangen, bedeutend erschwert ist, mildere Maaßregeln ergriffen werden.

## Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Jan. [Beginn der Wahlen.] Am heutigen Tage haben die Wahlen begonnen; das Resultat derselben ist bereits von sieben Distrikten aus der Klasse der großen Grundbesitzer bekannt. Von den 14 Deputirten gehören 8 den drei Kandidaten Ghika, Cantakuzeno und Golesco, 6 Stirbey und Bibesco an. Die von mehreren Blättern erwähnte Streitfrage zwischen den Tribunalen und der Kaimakamie war die der passiven Wahlfähigkeit für die Stadtbewohner. Die Konvention bestimmt, daß die Wähler der Städte 6000 Dukaten Kapital an Gründen, Industrie, oder Handel besitzen müssen; zur passiven Wählbarkeit verlangt sie überdies 400 Dukaten Einkommen, ohne die Art des Einkommens zu spezifiziren. Die Kaimakamie verlangte nun, daß dieses Einkommen aus Grundstücken herrühren müßte; die Tribunale jedoch entschieden, daß, da die Art des Einkommens nicht bestimmt sei, das zur aktiven Wahlfähigkeit geforderte Kapital der Städter auch industriell oder kommerziell, sein könne, dieses Einkommen ebenfalls ein industrielles sein dürfe, und verlangten nur den Beweis, daß das Einkommen wirklich aus dem nachgewiesenen Industriekapital herrühre. Diese Entscheidung wollten die beiden Kaimakams umstoßen; Herr Philipesco erwirkte aber von den Konsuln der garantirenden Mächte eine einstimmige Note, welche nach langem Hin- und Herreden die Kaimakams veranlaßte, die in der Konvention deutlich ausgesprochene Kompetenz der Tribunale anzuerkennen und die Listen demgemäß zu ratifiziren.

Jassy, 23. Jan. [Proklamation des neuen Fürsten; Civilliste; Deputation an den Sultan; Minister-Kombination ꝛc.] Nach Berichten der „Ostd. Post" erließ der Fürst als „Alexander Johann I." eine Proklamation an die Nation, und „durch Gottes und der Nation Willen zur Regierung berufen" verspricht er in derselben, nach den Grundsätzen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die „vereinigten Fürstenthümer" zu regieren; auch ist am Schlusse der Proklamation der von ihm der National-Assemblée geleistete Eid beigefügt. Die Assemblée bewilligte dem Fürsten eine Civilliste von 30,000 Dukaten jährlich, und da er nur ein geringes Privat-Einkommen besitzt, so sollen ihm zur Anschaffung fürstlicher Einrichtungsgegenstände fernere 15,000 Dukaten votirt werden. Auch wurden ihm nicht mehr als vier fürstliche Adjutanten zugestanden, während Fürst Vogorides, als Kaimakam, deren nicht weniger als vierzig in runder Anzahl besaß; unterdessen steht es dem nunmehrigen Fürsten auch frei, sich die Zahl seiner Adjutanten nach Belieben zu erhöhen, nur darf deren Besoldung nicht auf das Staatsbudget gesetzt werden. — Eine Deputation, bestehend aus mehreren Mitgliedern der Assemblée und der Miliz, geht dieser Tage mit einer Dankadresse der Assemblée an den Sultan nach Konstantinopel ab, und Herr Negri, ein Mitglied dieser Deputation, ist zum Capokihaja der Moldau bei der Pforte ernannt und wird Hrn. Photiades daselbst ersetzen. — Das neue Ministerium ist zwar noch nicht offiziell bekannt, jedoch soll dem Vernehmen nach der Exkaimakam Herr Pano, als Minister-Präsident und Minister des Innern, mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden sein, und nach der neuesten Minister-Kombination erhalten die Herren Hurmusaki das Portefeuille der Justiz, Laskar Rosetti Finanzen, Jean Cantacuzen Kultus und Unterricht, Donitsch öffentliche Arbeiten, und Hr. Alexandri verbleibt wie bisher Postelnik (Sekretär des Aeußern). Theils wegen zurückgelegter Wahldekrete, theils wegen beanstandeter Wahlakte sind zehn Neuwahlen in die Assemblée ausgeschrieben worden. Die neuesten Reisepässe der Moldau sind mit der Ueberschrift: „Vereinigte Fürstenthümer; im Namen Sr. Hoheit des regierenden Fürsten Alexander Johann I." versehen, und in französischer und italienischer Sprache ausgestellt.

## Asien.

Teheran, 20. Dez. [Feruk Khan.] Nachrichten der „Tr. Z." widerlegen die von Konstantinopel aus verbreitete Meldung, daß Ferukh Khan zum Premierminister ernannt worden. Er werde zwar vom Schah sehr häufig empfangen und zu Rathe gezogen, gehöre jedoch bis jetzt dem Ministerium nicht an. Der Ex-Sadrazam Mirza Aga Khan hat bereits namhafte Summen zurückgestellt. Sein Bruder, Vezir-Nizam von Täbris, und dessen Sohn sind ebenfalls in Teheran verhaftet.

## Amerika.

Newyork, 15. Jan. [Die Lage in Mexiko; Sklavenhandel.] Nachträgliche Berichte aus Mexiko vom 9. d. M. melden, daß Juarez den Kommissarien von Robles kein Gehör gegeben hat. Zuloaga hatte vor seinem Sturze die Vorschläge Frankreichs und Englands zur Beilegung der Schwierigkeit mit Spanien gebilligt, und die spanischen Behörden hatten ihre Befriedigung darüber ausgesprochen, daß fünf französische, vier spanische und drei englische Kriegsschiffe in Sacrificios waren. — Aus der Havannah meldet man, daß dort große Lebhaftigkeit im Sklavenhandel herrschte.

Newyork, 18. Jan. [Eisenbahn; Kuba.] Das Spezial-Komité des Unterhauses hatte alle Vorschläge bezüglich des sofortigen Baues der Pacific-Eisenbahn bewilligt. — Das auswärtige Komité des Repräsentantenhauses hat (gleich dem des Senats) vorgeschlagen, 30,000,000 Doll. zum Ankauf von „Eigenthum in Kuba" dem Präsidenten zur Verfügung zu stellen.

— [Revolution auf Hayti.] Laut Nachrichten aus Hayti war der Kaiser Soulouque entthront und die Republik proklamirt worden. Man hatte den General Geffrard zum provisorischen Präsidenten ernannt.

— [Die europäischen Revolutionäre; eine Bill gegen den Sklavenhandel; vom Kongreß ꝛc.] Zu Ehren der bekannten Signora Mario, die seit einiger Zeit die europäischen Flüchtlinge, oder, wie sie sich lieber nennen, die „europäischen Revolutionäre" durch ihre Vorträge in ahnungsvolle Ekstase versetzt, fand am 15. d. in den Metropolitan Rooms eine zahlreich besuchte Versammlung statt, aus der zunächst nur hervorzuheben ist, daß man im Sturme der Begeisterung ein dissentirendes Mitglied der großen Nation höchst international zum Freiheitstempel hinauswarf. Im übrigen war der Tempel mit sieben Bannern geschmückt, nämlich mit dem Sternenbanner, der deutschen Tricolore, der Fahne der polnischen demokratischen Brüderschaft, der französischen rothen Fahne mit der Inschrift: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", dem rothen Banner des „Allgemeinen Arbeiterbundes", der italienischen Tricolore mit den Worten: „Italia e popolo" und mit dem allgemeinen Roth. Als Redner traten auf Professor Füster, der den „europäischen Revolutionären" in sechs Sprachen die Leiden der alten Sünderin Europa schilderte und die Signora Mario einführte; die Signora selbst und Herr Corradi italienisch, Dr. Spazek polnisch, Struve deutsch. Was gesprochen wurde, kann man sich in Europa denken: Ausrottung der Tyrannei und Befreiung der Völker in sechs Mundarten. Herr Fr. Kapff brachte den „Märtyrern" Orsini und Pierri ein Hoch, in welches die Versammlung enthusiastisch einstimmte. Eine Stimme rief hinterher: Und ein Hoch allen ihren Nachfolgern! Herr Füster sprach hierauf noch in sechs verschiedenen Sprachen „begeisterte" Schlußworte zu der Versammlung und ließ die rothe Fahne hoch leben, so wie ein Italien ohne Papst! So geschehen in unsrer guten Stadt Newyork, wo vor purer Freiheit und vor 15,000 Rowdies, die kein Richter zu verurtheilen wagt, Niemand seines Lebens oder Eigenthums sicher ist. — In der Senatssitzung vom 13. brachte Herr Seward von Newyork eine Bill ein, welche die bestehenden Gesetze über den Sklavenhandel abändert und folgende Hauptbestimmungen enthält: es sollen zehn Dampfer gemiethet, bemannt, armirt, ausgerüstet und als Schiffe der Vereinigten Staaten-Marine betrachtet und dazu verwendet werden, an den Küsten der Vereinigten Staaten, Kuba, Afrika und sonst umherzukreuzen, wo der Präsident erachten mag, daß ein Versuch stattfinde, den Sklavenhandel zu betreiben. Jeder Staat solle Gesetze passiren dürfen, welche den auswärtigen oder afrikanischen Sklavenhandel innerhalb seines Gebietes untersagen. Kein Schiff solle nach der afrikanischen Küste ohne eine Klarirung von dem Distrikt Attorney segeln, und der Schatz-Sekretär soll die Theile von Afrika bezeichnen, wo amerikanische Konsuln residiren sollen und wo allein Handel getrieben werden darf. Die Bill widerruft alle mit ihren Bestimmungen unverträglichen Gesetze und verwilligt eine Million Dollars, um ihre Bestimmungen in Vollzug zu setzen. Sie wurde an das Komité über Gerichtswesen verwiesen. — Dem Kongresse liegen jetzt die Projekte zur Bildung von sechs neuen Territorien vor: Arizone, Colona, Onontagoa, Nevada, Laramie und Sakotah. Ohne Zweifel werden diese Projekte wieder Anlaß zu sehr heftigen Scenen unter den Herrn Gesetzgebern bieten. Im Kongresse selbst ist es bis jetzt noch leidlich ruhig zugegangen, wenigstens für unsre Verhältnisse. Im Uebrigen nimmt man sich ein gutes Beispiel an den vorjährigen gesetzgeberischen Prügeleien. In Pittsburg wurde letzthin nach Beendigung eines sehr verwickelten Prozesses die Jury gehörig mit Instruktionen versehen in ihr Zimmer geschickt; elf erklärten sich für Schuldig, einer aber für Nichtschuldig, und da es Ersteren nach langen Verhandlungen nicht gelang, Letzteren zu ihrer Meinung zu bekehren, suchten sie ihm endlich mit Fäusten ihre Ueberzeugung einzubläuen; es entstand eine förmliche Schlägerei, und als durch den Höllenlärm die Wache herbeigeholt und die Thür geöffnet wurde, bewiesen drei zerbrochene Stühle und andere Verwüstungen, mit welch schlagenden Gründen die Jury eine Einigung ihrer Ansichten zu bewirken gesucht hatte. — Zum Schluß noch zwei kleine Notizen, die unsre Zustände in ihrer Art auch ein wenig charakterisiren. Dem Stadtrathe von Boston liegt ein Antrag vor, den Eigenthümern der Stadteisenbahnen das Fortschaffen des Schnee's zu verbieten, sobald derselbe hoch genug liegt, um eine angenehme Schlittenbahn zu bilden. — Die Bewohner des Städtchens Bloomington in Illinois haben einen Beschluß gefaßt, worin sie ihren Frauen und Töchtern das Stimmrecht zugestehen, sich an den Wahlen zu betheiligen. (Pr. Z.)

## Vom Landtage.

### Herrenhaus.

— [Budgetkommission.] Im Herrenhause hat sich gestern die Budgetkommission konstituirt und besteht dieselbe aus den Herren: Dr. Brüggemann, Vorsitzender, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Stellvertreter desselben, Frhr. v. Oldershausen, Schriftführer, Piper, Stellvertreter desselben, Hasselbach, Graf v. Schwerin, Graf v. Bninski, v. Glasenapp, v. Meding, Graf v. Solms-Baruth, v. Massow, Beyer, Frhr. v. Rothkirch-Trach, v. Below, Hammers, Berndt, Graf York v. Wartenburg, Graf v. Gröben-Ponarien, Graf zu Dohna-Schlodien, Onderexck, Graf v. Dönhoff, v. Küster, v. Wedell, v. Waldow-Steinhöfel und Frhr. v. Buddenbrock.

### Haus der Abgeordneten.

— [Petitionen.] Während es noch immer zweifelhaft ist, ob die Ehescheidungsvorlage so weit vorbereitet ist, um noch in der gegenwärtigen Diät an den Landtag zu gelangen, wird die Frage durch die Petition eines Schneiders Wendschlag zu Landsberg a. W. im Abgeordnetenhause zur Erörterung gelangen müssen. Der Bittsteller ist von seiner Ehefrau geschieden und in dem Erkenntnisse als der schuldige Theil bezeichnet. Die zweite Trauung wird ihm verweigert, und auf seine Beschwerde an das Ministerium hat ihn das hiesige Konsistorium dahin beschieden, daß sein Verschulden in der früheren Ehe seiner Wiederverheirathung entgegenstehe. An den Oberkirchenrath hat er sich nicht gewendet. Aus diesem Grunde hält die Petitionskommission der Abgeordneten den Instanzenweg nicht für erschöpft und empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung, beantragt aber: „die Petition, wegen der ihr zum Grunde liegenden Thatsachen, der Staatsregierung in der Erwartung zu überweisen, daß sie die Frage über die Wiederverheirathung geschiedener Eheleute, denen die kirchliche Trauung verweigert wird, anderweit zum gesetzlichen Austrag bringe." Der Referent, Prediger Dr. Jonas, sagt in seinem Bericht: es sei notorisch, „daß mit dem Petenten sehr Viele in demselben Falle sind, und der Mißstand, so wie die mit demselben zusammenhängenden sittlichen und materiellen Nothstände sind so schreiend, daß schleunige Abhülfe dringend nothwendig erscheint. Die Kommission hat in eine tiefere Erörterung dessen, was zur Abhülfe geschen könnte, nicht eingehen mögen; aber darüber ist sie nicht in Zweifel, daß die kirchliche Trauung nicht erzwungen werden darf, wenn nicht §. 15 der Verfassung verletzt werden soll, daß also dem Mißstande nur durch eine Aenderung in der Gesetzgebung abgeholfen werden kann. Und auf eine solche hinzuwirken, dazu scheint der Kommission auch von der vorliegenden Petiton Anlaß genommen werden zu müssen." — Die Petition des Herrn Anton v. Poleski zu Posen an den Landtag macht den Handelsminister für den Rückgang der Kurse der Eisenbahnaktien und „für den skandalösen Bankerott der Kosel-Oderberger Eisenbahn" verantwortlich, und beantragt, den Minister wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt in den Anklagestand zu versetzen und ihn mit seinem ganzen Vermögen für die Verluste der Aktionäre verantwortlich zu machen. Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beantragt Uebergang zur Tagesordnung. — Dasselbe Schicksal hat die Petition von 89 Berliner Hausbesitzern gegen die heimliche Prostitution in der Hauptstadt und für die Wiederherstellung der Bordelle als Mittel zu deren Unterdrückung. — Eine Petition betrifft wiederum (wie neulich eine aus Westfalen) die Verweigerung eines Konsenses Seitens der Verwaltungsbehörden zur Gründung einer Ansiedelung auf isolirt belegenen Grundstücken. Die Petenten sind in der Nähe von Bromberg angesessen. Die Verwaltungsbehörden (der Instanzenzug ist völlig erschöpft) berufen sich auf §. 27 des Gesetzes vom 3. Jan. 1845, wonach die Gründung neuer Ansiedelungen in Feldmarken untersagt werden kann, „wenn davon Gefahr für das Gemeinwesen zu besorgen und die polizeiliche Beaufsichtigung mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden ist". Im vorliegenden Falle hat eine königliche Forstverwaltung als event. Nachbar wegen der Gefahr von Holzfreveln protestirt; der Acker der betreffenden Parzellen soll keine hinlängliche Nahrung gewähren, die polizeiliche Ueberwachung wegen zu isolirter Lage übermäßig erschwert sein. Formell findet die Kommission die Behörden im Recht, sieht aber auf Seiten der Petenten „sehr erhebliche Billigkeitsgründe". Das Gesetz vom 3. Jan. 1845 (sagt der Bericht) macht einerseits die Zertheilung von Grundstücken und die Erwerbung solcher Parzellen nur von einigen verhältnißmäßig leichten Vorbedingungen abhängig und stellt andererseits die Möglichkeit der Ausführung der bei dem Erwerb fast immer zu Grunde liegenden Absicht, die Gründung einer neuen Ansiedelung nämlich, „fast in das subjektive Belieben der Verwaltungsbehörden". So entsteht leicht die „Meinung einer wirklich erfahrenen Rechtsverletzung", und die Erwerber solcher Parzellen sind wirklich einem „offenbaren Vermögensverluste" ausgesetzt. Auch die besonderen Motive der Verwaltungsbehörden in dem vorliegenden Falle erachtet die Kommission für nicht ganz durchgreifend; es will ihr scheinen, die Versagung des Konsenses sei weniger aus rein sachlichen Gründen hervorgegangen, als vielmehr aus der „seit einigen Jahren so offenkundigen Tendenz der Verwaltung", Parzellirungen auf alle Weise zu verhindern. Eine Minorität von 8 Stimmen will aus allgemeinen und speziellen Gründen Tagesordnung; auch der Regierungskommissar hat dieselbe gewünscht; die Majorität aber beantragt Ueberweisung an das Ministerium zur Berücksichtigung". — Eine andere Petition, von Grundbesitzern des Dorfes Krakau bei Magdeburg, enthält eine Beschwerde gegen das Rayonregulativ vom 10. September 1828. Schon seit zehn Jahren haben dem Hause ähnliche Petitionen aus Glatz, Kosel, Silberberg, Posen und Minden vorgelegen und sind fast immer dem Kriegsministerium resp. der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden, weil, wenn auch nicht „volle" Entschädigung, doch eine „billige" Entschädigung beim Abbruch von Gebäuden auf Befehl der Militärbehörde gewährt werden müsse. Die Minorität der Kommission und der Regierungskommissar (letzterer unter Hinweis auf die zur Entschädigung erforderlichen „zu großen Summen") wollten Tagesordnung, die Majorität aber, unter Anerkennung der vielfachen Härten des Rayonregulativs und weil den betreffenden Grundbesitzern „in Bezug auf billige Entschädigungen die Bestimmungen des Landrechts (Einleitung §§. 74 und 75), so wie Art. 9 der Verfassungsurkunde zur Seite ständen", beantragt Ueberweisung an das Staatsministerium „zur Berücksichtigung Behufs baldiger Revision des Rayonregulativs". — Endlich ist noch eine Petition des ehemaligen Lehrers Wander von allgemeinerem Interesse. Wander hat gegen den Abgeordneten v. Graevenitz (Hirschberg) wegen einiger Aeußerungen, die derselbe über ihn am 8. Februar 1856 in der Sitzung des Abgeordnetenhauses gethan, die Verleumdungsklage angestellt, ist aber damit vom Kreisgericht zu Hirschberg und vom Appellationsgericht zu Breslau durch Verfügung zurückgewiesen worden. Beide Gerichte stützen sich dabei auf Art. 84 der Verfassungsurkunde, wonach „Meinungen der Abgeordneten im Civil- oder Kriminalprozeß nicht verfolgt werden dürfen". Das königl. Obertribunal hat angenommen, daß der Ausdruck „Meinungen" alle Aeußerungen eines Abgeordneten umfasse, welche von demselben in dieser seiner Eigenschaft bei Ausübung seiner Funktionen im Hause gemacht werden. Dies geschah bei Gelegenheit des Aldenhovenschen Prozesses. Wander, der schon früher eine ähnliche Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat, über welche zur Tagesordnung übergegangen wurde, beantragt jetzt, eine authentische Deklaration des Art. 84 der Verfassungsurkunde zu veranlassen und den Abgeordneten v. Graevenitz, falls er seine betreffenden Behauptungen nicht beweise oder widerrufe, der Verleumdung für schuldig zu erklären und darüber zu befinden, ob ein solches Mitglied ferner der Landesvertretung angehören könne. Die Kommission hat mit Rücksicht auf die erwähnte Entscheidung des königl. Obertribunals, ferner darauf, daß jene Aeußerungen des Abgeordneten v. Graevenitz demselben keinen Ordnungsruf zugezogen, den Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

## Militärzeitung.

**Versuche über Pferdefütterung in der französischen Armee.** II. Die vierte Reihe von Versuchen betrafen nur eine verschiedene Vertheilung des Morgenfutters und nebenbei die Frage, ob bei diesem Futter den Pferden Wasser zu reichen, oder dies bis nach der Rückkehr von den Uebungen auszusetzen sei. Dies Letztere zeigte sich durchaus unzweckmäßig, die beliebten Veränderungen in der Hafer- und Heuration ließen dagegen in dem Futter- und Gesundheitszustand der Thiere keinerlei Veränderung bemerken.

Die fünfte Hauptklasse von Versuchen ging darauf aus, den Nutzen und überhaupt die Rückwirkung des so oft gerühmten Zusatzes von Kochsalz in verschiedener Menge zu dem täglichen Futter der Pferde auf deren Futter- und Gesundheitszustand festzustellen. Diese Versuche wurden beiläufig gegen 4 Jahre lang fortgesetzt und bei im Ganzen weit über 3000 Pferden aller Waffengattungen und aus allen Landestheilen angestellt, wobei das Salz in verschiedener Menge von $\frac{3}{4}$—2 Loth täglich, theils in einer ungleichen Menge Wasser aufgelöst, theils auf das trockene Futter gestreut, gegeben wurde. Das Resultat war jedoch ein durchaus negatives, indem nämlich Kochsalz bis zwei Jahre lang den Untersuchungs-Pferden in den angegebenen Quantitäten gereicht, in keinerlei Weise auch nur die geringste merkbare Wirkung erkennen ließ. Beiläufig stellte sich noch heraus, daß das Salz bis zu einem Loth über dem trocke-

(Fortsetzung in der Beilage.)

nen Futter ausgestreut, wie im Wasser aufgelöst darüber ausgegossen, oder auch im Trinkwasser gegeben, den Pferden nicht zuwider war, daß zwei Loth dieselben dagegen schon veranlaßten, das Saufen zu verweigern und einen Theil des Futters in der Krippe zu lassen, oder auch von dem Fressen ganz zurückzutreten. Ebenso zeigte sich auch, daß die Gewohnheit vieler Pferde, die Salzkrystalle an den Stallwänden abzulecken und die Halfterriemen zu benagen, keineswegs ein Beweis des Bedürfnisses einer Salzzugabe für dieselben ist, indem nämlich zahlreiche Versuche lehrten, daß, wenn diesen Thieren gesalzenes und ungesalzenes Futter zu gleicher Zeit vorgelegt wurde, sie immer das letztere dem ersteren vorzogen. Salz bis zu 26 Loth täglich gegeben, zeigte ebensowenig eine nachtheilige Wirkung, sondern ward, namentlich vermittelst des dadurch an Urinstoff vermehrten Urins, immer schnell aus dem Körper wieder abgesondert.

Die sechste Klasse von Versuchen verdankte einer zufälligen Wahrnehmung ihren Ursprung, und gab der Bestätigung, daß sich im Stalle weniger Gestank und Feuchtigkeit entwickle und das Streustroh sich besser halte, wenn es 8 Tage lang unberührt liegen blieb, als wenn es alle Tage gewechselt wurde.

Diese Versuche wurden derart ausgeführt, daß jeden Sonnabend die Streu in Abwesenheit der Pferde weggenommen und deren Stand wie der Stall überhaupt vollkommen gereinigt, darauf aber die neue Streu, wie für die Nacht reglementsmäßig untergebreitet wurde. Der Theil Stroh, den die Pferde täglich übrig ließen, ward gesammelt und am Abend benützt, die Streu eben zu machen. Es bildete sich durch das vom Urin getränkte, zertretene Stroh unter den Hinterfüßen schon mit dem zweiten Tage dort am Boden eine Art Kruste, durch welche der neugelassene Urin wie von einem Schwamme aufgesaugt wurde, und welche zugleich die Gasentwicklung beinahe völlig verhinderte. Während der heißesten Sommertage verspürte man fast gar keinen Geruch im Stalle. Man bemerkte ferner, daß die Pferde sich öfter legten, daß ihre Beine weniger litten und der Beschlag sich nicht so rasch abnutzte. Die Pferde wurden so mehr als sonst geschont und zugleich Stroh, Raum zum Trocknen der Streu und Arbeit erspart. Auch ward von allen im Verlauf von drei Jahren über diesen Versuch eingegangenen Berichten demselben ein höchst vortheilhafter Einfluß auf die Gesundheit der Pferde zugeschrieben.

Die letzte Klasse von Versuchen endlich behandelten die für den Felddienst der Kavallerie allerdings hochwichtige Frage, wie viele Tage ein Militärpferd überhaupt ohne irgend ein Futter noch Dienst zu thun vermöge, und das Resultat war das vielen ängstlichen Kavallerieoffizieren gewiß überraschende, daß unter der glühenden Sonnenhitze von Algier, wie bei den angestrengtesten Manövern in Frankreich die Pferde ganz gut 4, 5, 6 Tage (?) Futter und Wasser entbehren konnten, und dabei doch zu jedem, auch dem anstrengendsten Dienste tauglich blieben. Sofern die Pferde aber Wasser erhielten, so trabten sie nach 8—10 Tagen anhaltender Fasten noch so frisch, daß ihnen Niemand ihren ausgehungerten Zustand anmerkte. Aus diesen Versuchen ergab sich sogar, wie allerdings nur einzelne, besonders kräftige Pferde ein 15—20tägiges Fasten ertragen können, ohne, wenigstens für den Augenblick gleich zusammenzubrechen. Außerdem aber machte man die merkwürdige Beobachtung, daß alle Pferde, welche 10—15 Tage gehungert hatten, verloren gingen, wenn man ihnen danach auch noch so gutes und passendes Futter reichte. Die Thiere fraßen zwar das Futter mit Begierde und verdauten es auch, aber sie fielen nichtsdestoweniger ab und starben regelmäßig nach einiger Zeit am Durchfall. —p.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Febr. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Jahre 1858 werden nach einem 12monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

| Namen der Städte. | Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Kartoffeln. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Posen | 69 9/12 | 46 4/12 | 42 5/12 | 31 2/12 | 15 7/12 |
| 2) Bromberg | 74 3/12 | 44 2/12 | 37 8/12 | 32 1/12 | 18 6/12 |
| 3) Krotoschin | 73 11/12 | 44 | 39 1/12 | 35 | 12 9/12 |
| 4) Fraustadt | 76 1/12 | 48 1/12 | 43 11/12 | 34 1/12 | 13 11/12 |
| 5) Gnesen | 77 6/12 | 44 7/12 | 38 9/12 | 34 3/12 | 16 10/12 |
| 6) Rawicz | 81 11/12 | 47 11/12 | 43 7/12 | 36 4/12 | 15 4/12 |
| 7) Lissa | 78 7/12 | 49 1/12 | 44 8/12 | 34 4/12 | 13 10/12 |
| 8) Kempen | 73 9/12 | 43 | 37 7/12 | 33 1/12 | 12 4/12 |
| Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte | 70 9/12 | 41 1/12 | 38 | 29 2/12 | 17 9/12 |
| „ 8 posenschen „ | 75 9/12 | 45 11/12 | 40 11/12 | 33 9/12 | 14 11/12 |
| „ 5 brandenb. „ | 78 5/12 | 51 6/12 | 45 | 35 11/12 | 15 8/12 |
| „ 5 pommersch. „ | 75 1/12 | 48 10/12 | 41 3/12 | 33 4/12 | 15 9/12 |
| „ 13 schlesischen „ | 79 2/12 | 48 9/12 | 42 4/12 | 34 8/12 | 15 6/12 |
| „ 8 sächsischen „ | 74 | 58 7/12 | 48 9/12 | 38 5/12 | 17 6/12 |
| „ 4 westfäl. „ | 80 7/12 | 57 2/12 | 51 3/12 | 40 8/12 | 20 9/12 |
| „ 15 rheinisch. „ | 78 6/12 | 59 1/12 | 53 5/12 | 41 8/12 | 23 3/12 |

— [Introduktion.] Der bisherige Rektor der evang. Stadtschule zu Fraustadt, Dr. Grubert, ist zum zweiten Prediger bei der evang. Gemeinde zu Schmiegel und zum Rektor der evang. Stadtschule daselbst berufen und am 2. Januar c. feierlich introduzirt worden.

— [Kath. Pfarrstellen.] Die durch den Tod des Kommendarius Scholtz erledigte Pfarre in Woniesć ist dem bisherigen Mansionar an der hiesigen Pfarrkirche Anton Janczakowski zur kommendarischen Verwaltung übergeben worden. — Die bisher interimistisch durch den Prodekan Kocinski zu Dobrzyca verwaltete Pfarre in Koźmin ist demselben definitiv übertragen worden. — Die Pfarrstelle in Dobrzyca ist dem ꝛc. Kocinski noch zur einstweiligen Verwaltung cum facultate substituendi belassen worden.

— [Erledigt.] Die kath. Lehrerstelle zu Klein-Gorzyce (Kr. Adelnau) zum 1. April c., die kath. Schullehrerstelle zu Dalewo (Kr. Kosten) zum 1. k. M. und die jüdische Schullehrerstelle zu Miłosław (Kr. Wreschen) zum 1. April c. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Sperre-Aufhebung.] Der Milzbrand unter den Pferden und dem Rindvieh des Dominiums Sobiałkowo (Kr. Kröben) und unter den Schweinen in Balino (Kr. Inowracław) ist erloschen und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

* Posen, 1. Febr. [Polizei-Uebertretungen und Strafen.] Im Jahre 1858 wurden bei dem Polizei-Direktorium 2626 Uebertretungen angezeigt und durch Straffestsetzungen gerügt. Im Jahre 1857 waren 1611, im Jahre 1856 nur 1228 Fälle angezeigt worden. Der Gesammtbetrag der festgesetzten Strafen war 1333 Thlr. Davon sind 819 Thlr. 20 Sgr. wirklich eingezogen, der Ueberrest ist in Ausfall gekommen, und zwar wurde die Strafe in 127 Fällen niedergeschlagen und in 336 Fällen durch Gefängniß abgebüßt. In 200 Fällen wurde gerichtliche Entscheidung beansprucht. Die Uebertretungen betrafen folgende Gegenstände: wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung 900 Fälle, wegen unterlassener Ab- und Anmeldung 436, Fahren mit Einspänner ohne Gabeldeichsel 323, Beengung des Bürgersteiges 202, Verletzung der Droschkenordnung 182, Feldpolizeiordnung 143, Gesindeordnung 138, unterlassene Straßenreinigung 127, Entheiligung der Sonn- und Festtage 99, Gewerbe-Polizei-Uebertretung 93, Austritt von Gesellen aus der Arbeit 74, Marktordnung 70, Feuerordnung 66, Bäckertaxen 43, Thierquälerei 9, Bauordnung 7, Halten von Tanzmusik ohne Erlaubniß 6, Hundesteuer 3, Fischerordnung 3. Hierbei sind nicht eingerechnet die zahlreichen Vergehen und Uebertretungen gegen die Maaß- und Gewichtsordnung, so wie wegen Arbeitsscheu, Bettelns, Vagabondirens und Nichtbefolgung von Zwangspässen und Ausweisungen, welche ausschließlich der richterlichen Entscheidung auf Anklage des Polizeianwalts überlassen worden sind. Es ist bei dem Polizei-Direktorium die Einrichtung getroffen, daß über die bei demselben eingehenden Anzeigen wegen Uebertretungen täglich um 3 Uhr Nachmittags Entscheidung getroffen wird, und wenn keine Einwendungen eingehen, die vorläufige Straffestsetzung erfolgt. Es steht Jedermann frei, sich dazu in dem Parteienzimmer einzufinden und seine Einwendungen bei dem Kriminalkommissarius Kretschmer geltend zu machen, welcher diese Sachen bei dem Polizei-Direktorium bearbeitet.

** Posen, 2. Febr. [Die Schulden der hiesigen jüdischen Gemeinde] betrugen am Schlusse des vorigen Jahres 51,822 Thlr. Getilgt wurden im Laufe des Jahres 4971 Thlr., wozu statutenmäßig die Abfindungsgelder von den aus Posen verziehenden Gemeindemitgliedern verwendet, der Rest aus der Einkommensteuer der Gemeinde gezahlt wird. Die Abfindungsgelder betrugen 2073 Thlr., welche von 15 aus dem Gemeindeverbande ausgeschiedenen Personen eingezahlt wurden, darunter 1000 Thlr. von der jetzt in Berlin lebenden Wittwe Königsberger. Die Gemeinde zählt 1149 stimmberechtigte selbständige Mitglieder. Wenn die Tilgung in gleichem Maaße fortschritte, würden die Schulden in 10 Jahren vollständig getilgt sein und die Gemeinde die bedeutenden Summen, die sie bis jetzt für Amortisation und Verzinsung aufzubringen hatte, für gemeinnützige Zwecke verwenden können. So viel uns bekannt, ist aber der Tilgungsplan auf eine längere Reihe von Jahren berechnet.

S Posen, 1. Febr. [Einheimischer Virtuose.] Durch einen augenblicklich in Paris weilenden Freund geht uns folgende Mittheilung zu, die für viele unsere Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. Man schreibt uns: Unser musikalisches Publikum erinnert sich vielleicht noch mit Theilnahme des kleinen Heinrich Ketten, welcher als siebenjähriges Kind hier in Posen durch seine Leistungen auch in öffentlichem Auftreten zu den besten Hoffnungen berechtigte. Am 19. Januar d. J. hat der 10 1/2 Jahr alte Knabe, der sich mit seinen Eltern jetzt in Paris befindet, wo sein Vater, Hr. S. Ketten, als ministre officiant au temple consistorial angestellt ist, daselbst im Herz'schen Saale vor einer großen und glänzenden Versammlung ein Konzert gegeben, welches Auber, Halevy, Hector Berlioz durch ihre Anwesenheit auszeichneten. In diesem wirkten außer dem jugendlichen Konzertgeber noch Roger und Demoiselle Bussy von der großen Oper, sodann ein tüchtiger Violoncellist, ein guter Violinist und das Orchester der großen italienischen Oper. Der kleine Musiker hat Furore gemacht und in der That die großen Erwartungen von seinem Talente glänzend gerechtfertigt. Er spielte ein großes Konzert von Hummel (in E-dur), ein pastorale, eine barcarole eigner Komposition; alsdann führte er die Partie des Pianoforte in einem Trio für Piano, Violine und Cello gleichfalls eigner Komposition aus. Wie diese Arbeiten sämmtlich sehr angesprochen, so haben auch seine Leistungen in Pièccen von Chopin, Mendelssohn, Beethoven und Herz vielen Beifall gefunden. Da sich für ihn in Paris viele bedeutende Persönlichkeiten interessiren, unter denen wir den greisen Auber, Halevy, Meyerbeer nennen, so hoffen wir unseren Lesern keine unwillkommene Notiz gegeben zu haben.

S — [Stadttheater.] Uebermorgen, Freitag den 4. d., findet die Vorstellung zum Benefiz des ersten Komikers unsrer Bühne, Hrn. Wysocki, statt, welcher dabei nicht nur in seiner Eigenschaft als beim hiesigen Publikum beliebter Darsteller und thätiger Regisseur, sondern auch als Autor erscheint, indem die zum ersten Male zur Aufführung gelangende neue Posse: „Ein netter Junge," von ihm auf Grund eines alten Stückes geschrieben ist, während unser Theaterkapellmeister Hr. Magsig die dazu erforderliche Musik komponirt hat. Der Benefiziant ist bei unserm Publikum, das ja auch sehr gern die komische Muse und nicht minder den „höhern Blödsinn" auf sich wirken läßt, gern gesehen, und so läßt sich wohl voraussetzen, daß es kaum noch dieser Hinweisung bedürfe, ihm eine lebhafte Theilnahme, d. h. ein recht volles Haus verschaffen zu helfen.

Posen, 2. Febr. [Polizeibericht.] Gestohlen: vom 25. zum 26. Januar ein schwarzer Tuchmantel, mit Moirée antique besetzt, und ein gelbes Battistkleid; am 26. Jan.: zwei Gesinde-Kopfkissen mit blau karrirtem Bezug, ein grauwollenes Umschlagetuch mit rothen Kanten, zwei Küchenschürzen, ein neues Frauenhemde und eine weiß und blau gestreifte Bettdecke; am 27. Jan.: ein blautuchener Mantel mit einer langen Pellerine von demselben Tuch und mit weiß, grau und grün karrirtem Unterfutter; ferner gestohlen eine rothe Verse mit breiter Bläſſe, hochtragend, in gutem Futterzustande, und 1 Hahn, 4 Hühner und 3 Enten. — Eingefangen: ein Kanarienvogel mit Krone.

N Meseritz, 1. Febr. [Schwurgericht; eine Aufklärung; Versetzung.] Am Donnerstage hatte sich bei der Schwurgerichtsverhandlung ein zahlreiches Publikum im Gerichtssaale eingefunden, wahrscheinlich durch die Person des Angeklagten, der den besseren Ständen angehörte, besonders angelockt. Auf der Anklagebank saß wegen Wechselfälschung der Kaufmann E. B. aus Schwerin a. W. Da ein offenes Geständniß des Angeschuldigten vorlag, und eine betrügerische Absicht bei der Fälschung nicht angenommen wurde, so verurtheilte ihn der Gerichtshof zu einem Jahre Gefängniß und 100 Thlr. Geldstrafe. — Wir bedauern, mittheilen zu müssen, daß die von dem Lissaer Korrespondenten (s. Nr. 24) aufgestellte Muthmaßung, als könnte der von hier verschwundene Postbeamte B. auf dem Eise verunglückt sein, kaum Bestätigung finden dürfte, da sich diese Angelegenheit, wie das hiesige Wochenblatt bemerkt, in leider nicht erfreulicher Weise aufzuklären anfängt. Es hat sich bereits eine Unterschlagung von über 100 Thlr. herausgestellt. Danach wird wohl die Annahme nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß B. die inzwischen verflossene Zeit dazu benutzt haben dürfte, ins Ausland zu entkommen. — Mit allgemeinem Bedauern ist hier die Nachricht aufgenommen worden, daß der bereits seit einigen Monaten beurlaubte Kreisrichter Sarrazin eine anderweitige Anstellung in Westfalen gefunden hat. Das hiesige Richterkollegium sieht ihn sehr ungern aus seinem Kreise scheiden.

♯ Neustadt b. P., 1. Febr. [Bescheid; Verschiedenes.] Wie ich bereits (Nr. 13) mitgetheilt, hat die hiesige jüdische Korporation an die königl. Regierung das Gesuch gerichtet, durch Vermittelung des Ministeriums des Auswärtigen die Einziehung der von zwei nach Amerika Ausgewanderten zur hiesigen jüdischen Korporationskasse schuldenden Abfindungssumme zu bewirken. Hierauf ist unterm 20. d. der Bescheid ergangen, daß, wie vorauszusehen, die Administrationsbehörden und Gerichte der nordamerikanischen Freistaaten einer Requisition um Einziehung des im Wege administrativer Festsetzung auferlegten Ablösungsgeldes der aus Synagogengemeinden des diesseitigen Großherzogthums Posen fortgezogenen Juden nicht Folge leisten werden, dem gestellten Antrage nicht stattgegeben werden könne, während auch der Erfolg etwaiger gerichtlicher Schritte jedenfalls mißlich erscheine. Letzteres läßt sich indeß nicht voraussehen, da erst neulich der Fall vorgekommen, daß in einer Prozeßsache auf Antrag der in Amerika lebenden Partei durch Vermittelung des betreffenden Gesandten der im Großherzogthum Posen wohnende Verkl. von dem diesseitigen Gerichte eidlich vernommen worden, und der Prozeß seinen Fortgang nimmt. (Daraus aber folgt doch noch keineswegs, daß amerikanische Gerichte vollständige Reziprozität üben werden! D. R.) — Wie s. Z. aus Kosten gemeldet worden, wurden von einem beim Kanalgraben beschäftigten Arbeiter mehrere Goldstangen gefunden. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind dem Arbeiter auf seinen Antheil von der königl. Regierung 1500 Thlr. bewilligt worden. — Das Geschäft auf dem gestrigen Schwarzviehmarkt war sehr lebhaft. Der Markt war mit nahe an 4000 Schweinen, meist in Herden besetzt, welche von den zahlreichen Käufern sämmtlich aus dem Markt genommen wurden. Der Umsatz belief sich auf ca. 20,000 Thlr. Es wurden bezahlt das Paar Ferkel mit 4—5 1/2, Mittelschweine mit 7 1/2 — 8 3/4, große mit 14 — 16 Thlr. und darüber. Die hiesigen Schwarzviehmärkte wären jetzt noch frequenter, wenn nicht ein großer Theil der von außerhalb der Provinz durch Posen kommenden Schweine dort schon verkauft und per Eisenbahn nach Landsberg, Wriezen a. O., Berlin u. a. O. befördert würden. Es begeben sich daher fast allwöchentlich auch Händler aus der hiesigen Umgegend nach Posen, um dort ihre Einkäufe besorgen und desto schneller per Bahn nach jenen Verkaufsplätzen gelangen zu können, zumal dort der Handel einen noch größeren Aufschwung erhalten hat.

r Wollstein, 1. Febr. [Jüdische Schule in Rakwitz; Verschiedenes.] Da dem jüdischen Schulvorstande in Rakwitz, wie s. Z. mitgetheilt, Seitens der k. Regierung die Alternative gestellt worden, die seit längerer Zeit schon vakante Lehrerstelle entweder mit einem jüdischen Lehrer zu besetzen, oder die jüdische Schule mit der evang. zu kombiniren, hat derselbe, da kein jüdischer Lehrer zu beschaffen war, einen kath. Primaner, der erst nachträglich sein Lehrerexamen zu machen gedenkt, der k. Regierung als Lehrer in Vorschlag gebracht. — Die letzten Regengüsse haben den in vielen Ortschaften des hiesigen Kreises in Folge der lang angehaltenen Dürre entstandenen Wassermangel ziemlich beseitigt. — In Folge des erfreulichen Umstandes, daß unsere Stadt seit Michaelis v. J. mit Alt-Boyn durch eine Chaussee verbunden ist, hat sich hier bereits eine Niederlage von dem bekannten Gogoliner und Gorasdzer Kalk, der sonst in hiesiger Gegend gar nicht zu haben war, etablirt, und binnen kurzer Zeit dürften wir uns auch im Besitze einer Steinkohlenniederlage befinden.

## Angekommene Fremde.

Vom 1. Februar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Lederwaaren-Fabrikant Page und Kaufmann Wöbling aus Berlin, Oberamtmann Opitz und Lehrer Leißner aus Lowencin, Distr. Kommiss. Griese aus Bythin, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, Kaufmann Schünhoff aus Bremen.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Plater aus Prochy, Graf Mielżynski aus Köbnitz, v. Szczaniecki aus Międzychod, v. Bieganski aus Lukowo, v. Mrozinski aus Chwałkowo, Graf Kwilecki aus Kobelnik, Graf Mielżynski aus Gościeszyn und v. Mierzynski aus Bythin, Offizier Ostroroge aus Petersburg, Maler Keil aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Grabski aus Brzustkowo und v. Sprenger aus Malitsch, Inspektor Schwarzer aus Breslau, Bau-Unternehmer Schwarzer aus Bingen, die Kaufleute Hirsch und Katzner aus Berlin, Netto aus Leipzig, Weddigen aus Minden und Fiebiger aus Bautzen.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Ende aus Frankfurt a. O., Administrator Laube aus Roscino, Gutsb. Cunow aus Schokken, Administrator Werner aus Gnesen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. v. Tappenbeck aus Berlin, Stadtverordneter Russak aus Gnesen, Frau Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, die Kaufleute Wecker aus Pforzheim, Heyne aus Berlin, Labroise aus Paris und Mittelheuser aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Frau Kondukteur Behr und Frl. Behr aus Tilsit, Kreisrichter Gromadzinski, Kaufmann Kochheim jun., Frau Kochheim und Frl. Kochheim aus Schroda, Wirthsch. Kommiss. Gromadzinski aus Czernik, Färbereibesitzer Gumpert aus Grätz, Kaufmann und Mühlenbesitzer Schäfer aus Neudamm, Maurermeister Sänger nebst Frau aus Pleschen, Schriftsetzer Nokowski aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Frl. Bolczynska aus Nietrzanowo, Lehrer Zachert aus Wegierskie, die Gutsb. Ciesielski aus Bielawy, Szrader aus Izdebno, v. Chełmicki aus Maniewo, v. Sempołowski aus Gowarzewo und v. Szeliski aus Kleparz.

EICHBORN'S HOTEL. Kantor Lewin aus Inowracław, die Kaufleute Landek aus Wongrowitz, Hirschfeld und Wolffsohn aus Neustadt b. P.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Bartlikowski aus Birnbaum und Stranz aus Rogasen, die Gutsb. Stranz aus Koldrąb und Wruk aus Gr. Starołęka, Kreistranslateur Schmidt aus Fraustadt. Die Kaufleute Schwerin aus Breslau, Schwalbe aus Wreschen, Herrmann und Frost aus Zerkow, Pulvermann aus Krotoschin.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

**Bekanntmachung.**

Dem **Louis Dresdner** zu Posen ist angeblich im Oktober v. J. der von dem Regierungskassenassistenten **Kleiner** an die Ordre des Regierungsbeamten **R. Gollup** über 30 Thlr. unterm 29. Juni 1858 ausgestellte Solawechsel verloren gegangen.

Auf den Antrag des p. **Dresdner** wird der unbekannte Inhaber dieses Wechsels hierdurch aufgefordert, denselben spätestens in dem **am 11. April c. Vormittags um 10 Uhr** vor dem Herrn Kreisgerichtsrath v. Crousaz im Instruktionszimmer anstehenden Termine uns vorzulegen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt werden wird.

Posen, den 10. Januar 1859.

**Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.**

Es sind in letzter Zeit in den benachbarten Kreisen verschiedene sehr freche Diebstähle an Pferden verübt. Der in **Margonin** verhaftete angebliche Fleischergeselle **Julius Kaminski** erscheint solcher Diebstähle in zwei Fällen überführt und steht unzweifelhaft noch mit anderen Personen, namentlich nach der Grenze hin, in Verbindung. Auch nach **Posen** scheint er verkehrt zu haben. Es wird ersucht, mir über die in letzter Zeit vorgekommenen Pferdediebstähle und die Verdachtsgründe möglichst bald Anzeige zu machen.

Schneidemühl, den 1. Februar 1859.

**Königlicher Staatsanwalt.**

**Bekanntmachung.**

An der hiesigen jüdischen Schule ist die fünfte Lehrerstelle vakant und sofort zu besetzen. Qualifizirte Personen, die zugleich so viele Kenntnisse besitzen müssen, um im Gesange und in der polnischen Sprache Unterricht ertheilen zu können, wollen sich bei dem unterzeichneten Magistrat unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden.

Das jährliche Gehalt beträgt 170 Thlr.; außerdem kann auch auf ein gewisses Einkommen durch Privatunterricht gerechnet werden.

Gnesen, deu 7. Januar 1859.

**Der Magistrat und der jüdische Schulvorstand.**

Ein frequenter, an der Gnesen- und Wreschen-Posener Chaussee belegener **Gasthof**, 2¾ Meilen von Posen entfernt, ist vom 1. April d. J. ab auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf dem Dominium **Strumiany** bei Kostrzyn.

**Milch-Pacht.**

Auf dem Gute **Żerniki** eine halbe Stunde von **Gnesen** wird ein Milchpächter für 20—25 Stück Kühe gesucht, und kann derselbe nach Kontraktschluß sogleich zuziehen. Wohnung, Kellerraum und sonstige Bedürfnisse können gewährt werden. Wenn das Milchquantum zu gering, dürfte in der Nachbarschaft ein beliebig größeres zu erhalten sein.

**Nachruf.**

Unser Seelsorger, der seit 10 Jahren an der Franziskaner-Kirche als Geistlicher bestellt gewesene Herr **Grunewald**, hat am Sonntag, den 30. v. M., seine Abschiedspredigt gehalten, und hat es sich, wie seit seiner Amtirung, auch wieder herausgestellt, daß er seinen Pfarrkindern stets unvergeßlich bleiben wird.

Unerachtet aller von uns angewandten Mittel, ihn ferner in unsrer Mitte als Seelsorger zu erhalten, ist dies uns dennoch nicht gelungen. Nie werden wir seiner vergessen, und soll unsre Liebe ihn auf seinem ferneren Lebenswege stets begleiten.

Posen, 2. Februar 1859. **Fr. K.**

**Czarnikow,**

**Portrait-Maler** und **Zeichnenlehrer**, wohnt **große Ritterstraße Nr. 7**, vis-à-vis dem Husarenstall, und empfiehlt sich zur Uebernahme von **Altar-Fahnen** und **Kirchen-Bildern, Portraits** und **Restaurirung** alter Oelgemälde.

Verschiedene Sorten Stroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen in der Putzhandlung **M. Złotnikiewicz**, Markt Nr. 66.

Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben werden angenommen und nach Berlin befördert von

**Marie Elkan**, Schloßstr. 2.

## Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten," mit dem Motto: Prüfet Alles, das Beste behaltet," unentgeltlich zusenden.

Dr. **F. Kühne** in Braunschweig.

## Für Landwirthe.

**Rothe und weiße Kleesaat,** Thymothee, Lupinen, so wie alle anderen Sämereien empfehlen in vorzüglicher Qualiät

**N. Helfft & Comp.,**
**Berlin**, unter den Linden Nr. 52.

Der Verkauf der wirklich reichwolligen Sprungböcke des Dominiums **Turowo** bei Pinne findet von heute ab statt. Die Preise sind sehr mäßig gestellt; auch

**100 Stück**

gute, gesunde, zur Zucht sehr taugliche Mutterschafe,

**150 Stück**

drei- und vierjährige starke Hammel, in guter Kondition, können nach der Schur abgegeben werden.

Dom. Turowo, im Monat Januar 1859.

In **Bredenfelde** bei Stavenhagen in Mecklenburg stehen 150 überzählige Mutterschafe (Negretti-Mestizen) zum Verkauf.

Die Heerde ist von jeglicher ansteckenden oder erblichen Krankheit frei, und war das Schurgewicht der letzten 6 Jahre 3½ Pfund pro Kopf im Durchschnitt aller Altersklassen.

## Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung **Anton Gibbs & Sons**, empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

**N. Helfft & Comp.,**
**Berlin**, unter den Linden Nr. 52.

## Kummerfeldsche Seife, à Stück 5 Sgr.,

enthält die nämlichen wirksamen Bestandtheile, wie das berühmte Kummerfeldsche Waschwasser und hat sich gegen Finnen, Sommersprossen und dergleichen Hautübel vielfach bewährt, empfiehlt

**Ludwig Johann Meyer**, Neuestrasse.

**Rothbuchen-Bohlen,**

15 Stück, 3 Zoll stark, 27 Zoll breit, 10 Fuß lang, rein gesund, ohne Aeste und Risse, sind billig zu verkaufen in

**Neutomyśl** bei **A. Männel.**

Ein gut erhaltener **Mahagoniflügel** ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei

**S. Spiro**, Wilhelmsstr. 24.

**Röhren zu artesischen Brunnen,**

50 Stück, sind zur Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen bei

**A. Männel** in **Neutomyśl.**

Fische! Frische Stett. Hechte u. Barse Donnerstag früh 8 U. billigst bei **Kletschoff**, Krämerstr. 12. Auch empf. Tafelbutter fr., u. die geschmackv. L. Sahnkäse.

**Roggen-Mehl**

Nr. 0 und Nr. 1 ist wegen Mangel an Raum in größeren und kleineren Partien zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen in der

**Dampfmühle zu Neutomyśl.**

## Nr. 93 Wallischei

ist eine Brauerei nebst Zubehör sofort, oder vom 1. April c. ab zu verpachten. Näheres daselbst.

Eine gut möblirte Wohnung nebst Kabinet ist zum 1. März c. eine Treppe hoch Kanonenplatz Nr. 10 zu vermiethen.

## Eine große Remise

im **Hôtel de Saxe** ist zu vermiethen von

**Isidor Cohn.**

**Schützenstraße Nr. 25** sind Wohnungen mit oder ohne Pferdeställe und Remisen zum 1. April zu vermiethen.

**Berlinerstraße Nr. 28** ist eine neu tapezirte Wohnung von 4 Stuben und Küche, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise sogleich oder vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Von einer Familie auf dem Lande, einige Meilen von Posen, wird für drei Kinder ein musikalisch gebildeter, evangelischer Kandidat der Theologie vom 1. April c. ab als Hauslehrer begehrt. Hierauf Reflektirende erhalten mündlich nähere Auskunft in Posen, Graben 25, Parterre rechts.

**Bonnen.**

Einige geborene Französinnen oder Schweizerinnen können als Bonnen in angesehenen Familien mit hohem Salair placirt werden.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine sehr instruktive Stelle für einen Wirthschaftseleven ist vakant; wo? kann man auf persönliche Anfragen erfahren in Posen, Graben Nr. 25, Parterre rechts.

**Landwirthschafterinnen.**

Zwei der polnischen Sprache mächtige, gut empfohlene Landwirthschafterinnen können bei hohen adeligen Familien recht gute Stellen erhalten.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

**Geübte Cigarrenarbeiter finden dauernde Beschäftigung auf dem Dominium Golęcin bei Posen.**

Ein von dem Gutspächter Herrn **Roman v. Kurzborski** am 9. Dezember 1858 über 85 Thaler ausgestellter Schuldschein ist am 1. Februar c. in **Posen** verloren worden. Wer mir denselben zurückbringt, erhält 3 Thlr. Belohnung.

Posen, den 2. Februar 1859.

**Friedrich Kuhnke**, gr. Gerberstr. 36.

## THALIA.

Die für Donnerstag den 3. c. festgesetzte **musikalisch-deklamatorische Soirée** findet erst Sonnabend den 5. d. Mts. Abends 7 Uhr statt.

Der Vorstand.

**Familien-Nachrichten.**

Todesanzeige.

Am 2. Februar d. J. früh 7½ Uhr starb unsere 1 Jahr 2 Monat alte freundliche **Anna** an der Halsbräune. Dies zeigt Verwandten und Bekannten ergebenst an **Neubauer** und Frau.

Heute Abend ½6 Uhr starb unser 3 Jahr alter Sohn **Arthur** an einer Lungenentzündung. Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Trzcielino, den 1. Februar 1859. **Kaskel.**

**Stadttheater in Posen.**

Mittwoch kein Theater.

Donnerstag, auf Verlangen zum dritten Male: **Der Barbier von Sevilla.** Große Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.

Freitag, zum Benefiz für Hrn. Regisseur Albert Wysocki: **Ein netter Junge,** oder: **Nur immer nobel.** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von A. Wysocki. Musik vom Kapellmeister Magsig. 1. Abth.: „Wie bezahlt man seine Schulden?" 2. Abth.: „Erschossen oder lebendig." 3. Abth.: „Pleite! — Er wird Kommerzienrath!"

Sonnabend kein Theater.

Sonntag, neu in Scene gesetzt und theilweise mit neuen Dekorationen: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Schikaneder, Musik von Mozart. Die Schlußdekoration des 1. Akts: die drei Tempel, ist vom Theatermeister Herrn Prewitz gemalt.

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäftsversammlung.

**Wasserstand der Warthe:**

Posen am 1. Febr. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 4 Zoll,
„ 2. „ „ 8 „ 4 „ 6 „

## Produkten-Börse.

**Berlin**, 1. Febr. Wind: W. Barometer: 28 2. Thermometer: 4° +. Witterung: schön.

Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 47 a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Febr. 46⅝ a 46¼ Rt. bez. u. G., 46½ Br., Febr.-März 46¼ Rt. bez., 46½ Br., 46 Gd., p. Frühjahr 1859 46 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 46¼ a 46½ Rt. bez. u. G., 46¼ Br., Juni-Juli 47 a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br.

Große Gerste 33 a 44 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Febr. 29½ Rt., pr. Frühjahr 30¼ a 30½ Rt. bez., Mai-Juni 30½ Rt.

Rüböl loko 15⅛ Rt. bez., Febr. 14⅞ a 14 11/12 Rt. bez. u. G., 15 Br., Febr.-März 14⅞ a 14 11/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Br., März-April 15 Rt. Br., 14⅞ G., April-Mai 14¾ a 14⅞ Rt. bez. u. Gd., 14⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 18½ a 18⅝ Rt. bez., Febr. 18¾ a 18⅞ a 18¾ Rt. bez. u. Gd., 18⅞ Br., Febr.-März 18¾ a 18⅞ a 18¾ Rt. bez. u. G., 18⅞ Br., März-April 19⅛ a 19⅓ Rt. bez. u. B., 19 G., April-Mai 19⅓ a 19 5/12 Rt. bez. u. Br., 19¼ G., Mai-Juni 19¾ Rt. bez. u. Gd., 19⅞ Br., Juni-Juli 20½ Rt. bez. u. Br., 20¼ G., Juli-August 21 Rt. bez. u. Gd., 21¼ Br.

Weizenmehl 0. 4 5/12 a 4 11/12 Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅙ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

**Stettin**, 1. Febr. Wetter milde, etwas bewölkt. Wind: SW. Temperatur Mittags + 4° R.

Weizen, loko eine Ladung gelber pomm. p. 85pfd. 63½ Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 62½ Rt. Br., 85pfd. do. 65 Rt. Br.

Roggen, loko 44 Rt. bez., p. 77pfd. p. Febr.-März 44 Rt. Br., p. Frühjahr 44 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 44¼, ½ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 45 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 45½ Rt. Gd.

Gerste große pomm. p. Frühjahr 37½ Rt. Br.

Hafer, vorpomm. p. Frühjahr 47—50pfd. 32½ Rt. bez., p. Mai-Juni 32 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|
| 54 a 61. | 45 a 50. | 33 a 35. | 30 a 32. |

Rüböl loko 14¾ Rt. Br., p. April-Mai 14½ Rt. Gd., 14⅝ Br., p. Sept.-Okt. 13¾ Rt. Gd. u. bez., 13⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20¼, ⅛, 20 % bez., p. Febr.-März 20 % bez. u. Gd., p. Frühjahr 19¼ % Br., p. Mai-Juni 19 % Gd., p. Juni-Juli 18⅞ % Gd., 18¾ % Br. (Ostsee-Ztg.)

**Breslau**, 1. Febr. Wetter: schön. Thermometer + 2°.

Weißer Weizen 90—100 Sgr., Mittelsorten 60—74—82, gelber 56—64—75—89 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 53—56—58—61 Sgr.

Gerste 36—40—42—47 Sgr.

Hafer 32—36—39—41 Sgr.

Erbsen 65—69—71—83 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5—6½ Rt.

Säeleinsaat 7½—8 Rt.

Rother alter Kleesamen 14¾—15⅞ Rt., neuer 16½—17⅞ Rt., feinerer 18¼—18⅞ Rt., weißer 21—22½—24—25½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 14⅞ Rt. Br., 14⅝ Gd., Febr.-März 14⅝ Br., April-Mai 14 11/12 Br., 14¾ Gd.

Roggen, Febr. u. Febr.-März 43¼ bez., März-April 43¾ zu machen, April-Mai 44¼ bez., Mai-Juni 45 zu machen, Juni-Juli 45⅝ bez.

Spiritus loko 7 11/12 Rt. Gd., Febr. u. Febr.-März 8⅙ a 8 5/24 bez., März-April 8¼ Br. u. Gd., April-Mai 8¼ bez. u. Br., Mai-Juni 8½ bis 1/12 bez., Juni-Juli 8 11/12 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

**Hopfen.**

**Prag**, 29. Jan. Die Haltung dieses Artikels blieb durchweg unverändert. In Saaz ist 140—185 Fl. anzukommen, in Auscha für Rothwaare von 90—110 Fl. willige Verkäufer. Berichte aus Nürnberg ebenfalls gedrückt, nur der englische Markt erfreut sich einer besseren Stimmung, bei sehr fester Haltung stieg Sufferer Produkt von 2 Pfd. St. 10 Sh. auf 3 Pfd. St. 10 Sh. Cour.

**München**, 29. Jan. Hopfen still. Umsatz ca. 70 Ctr. Spalter Stadtgut 180—220 Fl. Holledauer 110—140 Fl. Fränkische Landwaare 95—120 Fl. pr. 112 Zoll-Pfd. bair.

**Wien**, 28. Jan. Saazer 1858er 180—190 Fl. Auschaer 1858er 120—140 Fl. Stadthopfen 205 Fl.

**Alost**, 29. Januar. Hopfen 54—56 Fr. pr 50 Kil.

**Poperinghe**, 28. Jan. Hopfen 106½ bis 110 Fr. pr. 50 Kil.

## Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin**, 1. Februar. 1858.

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 79¾ G |
| Aachen-Mastricht | 4 | 30½ G |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 72½ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 75½ G |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 107½ G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 103¾ G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 128½-27½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 104¼ G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 89¼ bz |
| do. neueste | 4 | — — |
| Brieg-Neiße | 4 | 57 bz |
| Cöln-Crefeld | 4 | 70 B |
| Cöln-Minden | 3½ | 136½ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 51½-51 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 78½ G |
| do. do. | 5 | — — |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 147 bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 188 B |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 41½-41 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | — — C. — — |
| Mecklenburger | 4 | 51-50¾ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 91¾ G |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 93⅜ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 4 | 58½-58 bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 128⅛ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 120½ B |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 148½ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 46 G |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 62¾ B |
| Rheinische, alte | 4 | 86 B |
| do. neue | 4 | — — |
| do. neueste | 5 | 84 B |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 90 etw bz |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 57½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 87 B |
| Stargard-Posen | 3½ | 85¼ B |
| Theißbahn | 5 | — — |
| Thüringer | 4 | 106 bz |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 122 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 81½ G |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 105 B |
| Bremer do. | 4 | 100½ B |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 78 Kl bz u B |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 83¾ B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 86¼-86½ bz |
| do. Ber. Scheine | — | 103 B |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 90 B 89 G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 47-46¾ bz u B |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 101¾-2 bz |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 53¼ bz |
| Geraer do. | 4 | 82 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 78 Kl bz |
| Hannoversche do. | — | 95 bz u G |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 84¾ B |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 69½ G |
| Luxemburger do. | 4 | 78 B |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 84½ B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 79½ B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Nordeutsche do. | 4 | 82¼ bz |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 102-3 bz u G |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 99½ B |
| Posener Prov. Bank | 4 | 82 etw bz u B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 139½ G |
| Preuß. Handls. Ges. | 4 | — — |
| Rostocker Bank-Akt. | 4 | 117 etw bz u B |
| Schles. Bank-Verein | 4 | 82½ bz |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 73 G |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 97½ G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 92⅜ bz |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 95½ B |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 94 etw bz u G |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 78¼ G |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 103 etw bz |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 51½ bz u G |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 58 bz u B |
| Concordia | 4 | 101¾ G inkl. |
| Magdeb. Feuerversf. A | 4 | 210 B inkl. |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 86¼ G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 91¾ B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | 102¼ G |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 75½ bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | 101½ G |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 85 B |
| do. II. Ser. | 4½ | 92½ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 93 G |
| do. | 4½ | 98¾ G |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 102¾ G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 90 B |
| do. Litt. C. | 4½ | 99½ B |
| do. Litt. D. | 4½ | 98½ bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 84¼ bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 100¾ bz |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. | 4 | 89¼ G |
| do. III. Em. | 4 | 85½ B |
| do. | 4½ | 94½ B |
| do. IV. Em. | 4 | 85½ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 80 G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 93⅜ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 92½ G |
| do. conv. | 4 | 92½ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 90¼ bz |
| do. IV. Ser. | 5 | — — |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100¼ G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 79 B |
| do. Litt. D. | 4 | 85¾ B |
| do. Litt. E. | 3½ | 75½ bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 93 bz |
| Oestreich. Französ. | 3 | 266 etw bz |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | 100 G |
| do. III. Ser. | 5 | 100 G |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 91½ bz |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — III. 93 bz |
| Thüringer | 4½ | 100 G |
| do. III. Ser. | 4½ | 99⅞ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95¼ bz |

**Preußische Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Freiwillige Anleihe | 4½ | 100⅝ G |
| | Staats-Anleihe | 4½ | 100¼ bz |
| | do. 1856 | 4½ | 100¾ bz |
| | do. 1853 | 4 | 95¼ G |
| | N. Präm-St-A 1855 | 3½ | 116⅜ bz |
| | Staats-Schuldsch. | 3½ | 84⅜ bz |
| | Kur- u Neum. Schldv | 3½ | 82⅝ G |
| | Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 100⅝ G |
| | do. do. | 3½ | 83 G |
| Pfandbriefe | Kur- u. Neumärk. | 3½ | 86 G |
| Pfandbriefe | do. | 4 | 94 G |
| Pfandbriefe | Ostpreußische | 3½ | 82¾ bz |
| Pfandbriefe | Pommersche | 3½ | 85¼ G |
| Pfandbriefe | do. | 4½ | 93½ B |
| Pfandbriefe | Posensche | 4 | 99¼ G |
| Pfandbriefe | do. | 3½ | 88⅝ B |
| Pfandbriefe | do. neue | 4 | 89¼ G |
| Pfandbriefe | Schlesische | 3½ | — — |
| Pfandbriefe | B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Pfandbriefe | Westpreußische | 3½ | 82¾ bz |
| Pfandbriefe | do. | 4 | 90¼ G |
| Rentenbriefe | Kur- u. Neumärk. | 4 | 93¼ bz |
| Rentenbriefe | Pommersche | 4 | 93¼ G |
| Rentenbriefe | Posensche | 4 | 92¼ B |
| Rentenbriefe | Preußische | 4 | 93¼ bz |
| Rentenbriefe | Rhein- u. Westf. | 4 | 95 G |
| Rentenbriefe | Sächsische | 4 | 94 G |
| Rentenbriefe | Schlesische | 4 | 93¼ G |

**Ausländische Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Oestr. Metalliques | 5 | 75 bz |
| | do. National-Anl. | 5 | 76¾-77¼-⅛ bz |
| | do. 250fl. Präm. O. | 4 | 106 B |
| | do. neue 100fl. Loose | — | 62½ B |
| Russische | 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 104¾ B |
| Russische | 6. do. | 5 | 107¾ B |
| Russische | Englische Anl. | 5 | 111 B |
| Russische | Poln. Schatz-O. | 4 | 86 bz |
| Polnische | Cert. A. 300 Fl. | 5 | 93¾ bz |
| Polnische | do. B. 200 Fl. | — | 22⅜ G |
| Polnische | Pfdbr. u. in SR. | 4 | 90 etw bz |
| Polnische | Part. O. 500 Fl. | 4 | 88¾ B |
| | Hamb. Pr. 100 BM | — | 78 G |
| | Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 42 bz |
| | Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 31½ B |
| | Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 94½ B |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 5 G |
| Louisd'or | — | 109⅜ B |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 457½ bz u G |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 24 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅝ B |
| Fremde Banknot. | — | 99¼ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅝ B |
| Fremde kleine | — | — — |
| Oestr. Banknoten | — | 101 bz, NW. 96 bz |
| Poln. Bankbillet | — | 92 bz |
| Bank-Disk. f. Wechs | — | 4 % |

**Wechsel-Kurse** vom 1. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. kurz | — | 142½ G |
| do. 2 M. | — | 142 G |
| Hamb. 300 Mk. kurz | — | 151½ bz |
| do. do. 2 M. | — | 151 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 20 bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79⅝ bz |
| Wien öst. W. 2 M. | — | 95 bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | — | 56. 20 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | — | 99¼ G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 24 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 102 bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T | — | 109⅝ G |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 92 bz |

Die Stimmung war in Folge der Geschäftsstille eine entmuthigende. Die Kurse eröffneten meist niedriger, stiegen jedoch wieder theilweis. Wiener Notirungen wenig verändert.

**Breslau**, 1. Februar. Die Börse eröffnete sehr matt, wurde dann aber in den Geboten fester. Oestreichische Papiere billiger, Schles. Eisenbahnaktien gefragt

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 102¼—½ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 88⅞ Gd. dito 3. Emission —. dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 129 Br. dito Lit. B. 120¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. dito Prior.-Oblig. 93 7/12 Br. dito Prior.-Oblig. 76¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 45⅞ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 51¾ Gd. dito Stamm. dito —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.